Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.—
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 43. Lodz, Dienstag, den 19. Februar 1924. **2. Jahrgang.**

Obwieszczenie.

Rząd Rzeczypospolitej Polskiej wypuszcza

Serję I. 10% pożyczki kolejowej

w obligacjach po 10, 25, 50 i 100 franków złotych nominalnie,

10% pożyczka kolejowa będzie sprzedawana za marki polskie według kursu dziennego franka złotego, ustanawianego dla podatków po cenie emisyjnej, wynoszącej 90% sumy nominalnej.

Wypłata procentów i spłata kapitału oparta jest na kursie dziennym franka złotego w chwili dokonania zapłaty, a więc lokata w tej pożyczce jest uniezależniona od możliwych wahań waluty polskiej.

Przy nabywaniu pożyczki kolejowej przyjmowane będą do wysokości 50% nabywanej sumy obligacje 8% państwowej pożyczki złotej, co umożliwi zainteresowanym podniesienie sobie procentu od posiadanych obligacji. 10% pożyczka kolejowa jest wypuszczona na 10%, a uwzględniając niższy kurs emisyjny oraz zwolnienie jej kuponów od podatku, faktycznie przynosić będzie 12% rocznie. Oprocentowanie w żadnym razie nie może uledz obniżeniu przez pięć lat, t. j. do dnia 1 lutego 1929 r., choćby warunki rynku w tym czasie się zmieniły; gdyby po 5 latach odsetki zostały obniżone, to obniżenie to może nastąpić tylko do normy, o 1% wyższej niż stopa dyskontowa, która będzie wówczas stosowana przez Bank Polski, i przytem każdy, kto nie zechce zamienić swej obligacji na nową o niższym procencie, będzie mógł odebrać gotówką całkowitą sumę nominalną posiadanej przez się pożyczki.

Serja I. 10% pożyczki kolejowej jest zabezpieczona całym majątkiem i dochodami wszystkich kolei państwowych i zapisana na hipotece kolei żelaznych.

Umorzenie 10% pożyczki kolejowej nastąpi w ciągu 10 lat przez wylosowanie co półrocze odpowiedniej części pożyczki.

Obligacje serji I pożyczki kolejowej posiadają szereg przywilejów, a więc:

1) **kupony są wolne od podatku od kapitałów i rent,**
2) **obligacjom przyznano prawo bezpieczeństwa publicznego,**
3) **obligacje pożyczki kolejowej mogą być składane jako kaucje i wadja,**
4) **wywóz obligacji serji I 10% pożyczki kolejowej oraz kuponów jest wolny i nie wymaga żadnych pozwoleń,**
5) **pożyczkę można wpłacać w 50% obligacjami 8% państwowej pożyczki złotej z r. 1922.**

Miejscami sprzedarzy 10%-wej pożyczki kolejowej są: wszystkie odziały Polskiej Krajowej Kasy Pożyczkowej, Pocztowa Kasa Oszczędności, i wszystkie jej oddziały, wszystkie kasy skarbowe, kasy główne wszystkich Dyrekcji Kolei Państwowych, jak również banki prywatne i ich oddziały.

Abschluß der Warschauer Baltenstaatenkonferenz.

Das Ergebnis der Besprechungen.

Warschau, 17. Februar. (Pat.). Der zweite und letzte Beratungstag der Baltenstaatenkonferenz wurde durch eine Reihe von Kommissionssitzungen eingeleitet. Um 9 Uhr trat die Redaktionskommission, um 1/2 11 die politische und um 1/2 1 die juridisch-wirtschaftliche Kommission zusammen. Um 2 Uhr gab Außenminister Zamoyski zu Ehren der Gäste ein Festessen, an dem auch Ministerpräsident Grabski teilnahm. Um 1/2 4 trat der Redaktionsausschuß erneut zusammen, um den endgültigen Wortlaut der von den beiden Hauptkommissionen gefaßten Beschlüsse festzulegen. Nachdem auch noch die politische und Wirtschaftskommission ihre Beratungen beendet hatten, fand um 1/2 7 die Plenarsitzung der Konferenz statt. Außenminister Zamoyski schloß die Konferenz mit einer kurzen Rede, in der er allen Konferenzteilnehmern seinen Dank aussprach, und die von dem lettischen Außenminister Steja erwidert wurde. Nach einem um 8 Uhr abends stattgefundenen Festessen reisten die Gäste von Warschau mit dem Schnellzug ab.

Die Ergebnisse der Konferenz werden in einer amtlichen Mitteilung zusammengefaßt und der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Warschau, 18 Februar (Pat.) Ueber die Ergebnisse der Warschauer Baltenstaatenkonferenz wird amtlich u. a. folgendes bekanntgegeben: Nach Besprechung der allgemeinen politischen Lage stellten die Minister die Einmütigkeit aller vier Regierungen bezüglich der friedlichen Absichten ihrer Politik sowie die Notwendigkeit einer gegenseitigen Verständigung über die laufenden Fragen fest. Die Konferenz nahm den Vorschlag eines Schiedsabkommens an, das nach Billigung seitens der in Frage kommenden Regierungen in kürzester Zeit unterzeichnet werden soll. Weiter wurde beschlossen, die Arbeiten betreffend die Erhaltung und Engerknüpfung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen durch Abschluß entsprechender Verträge und Abmachungen fortzusetzen. Auch wurde die Notwendigkeit einer weiteren Zusammenarbeit zur Vereinheitlichung der Aktionen sowie des Zusammengehens hinsichtlich des Völkerbundes anerkannt. Es wurde ferner beschlossen, eine technische Konferenz nach Warschau einzuberufen zwecks Besprechung der Vereinheitlichung der Post-, Telegraphen- und Telephonverbindungen sowie zwecks Anknüpfung direkter Beziehungen zwischen den Telegraphenagenturen der vier Staaten. Auch soll ein Kontakt in geistigen, wissenschaftlichen, künstlerischen, sportlichen und anderen Fragen hergestellt werden.

Die nächste Konferenz dieser Staaten soll auf Antrag der finnischen Regierung in Helsingfors stattfinden.

Rücktritt des Kriegsministers General Sosnkowski.

Sikorski zu seinem Nachfolger ernannt.

Warschau, 17. Februar. (Pat.) Kriegsminister Sosnkowski ist um seinen Rücktritt eingekommen. Der Staatspräsident hat die Demission angenommen und General Sikorski zu seinem Nachfolger ernannt.

*

Der Rücktritt des Kriegsministers Sosnkowski ist für uns keine Ueberraschung. Wie bekannt, hat General Sosnkowski seinen Eintritt in das Kabinett Grabski davon abhängig gemacht, daß Pilsudski wieder in den aktiven Heeresdienst zurückkehre. Da dies aber mit Rücksicht auf die rechtsstehende Regierungsmehrheit unmöglich war, sah Sosnkowski sich zum Rücktritt gezwungen.

Der polnische Dampfer „Gdansk" gesunken.

Danzig, 18. Februar (A. W.) In der Nacht von Freitag auf Sonnabend sank infolge Verstopfung eines Ventils am Kessel der polnische Dampfer „Gdansk", der im Danziger Hafen vor Anker lag und polnisches Staatseigentum ist. Das Schiff versank 80 Meter vom Ufer entfernt. Es sind bereits Arbeiten im Gange, um das Schiff wieder zu heben.

Das baltische Problem.

Am Sonntag ist in Warschau die Konferenz der Außenminister der Baltenstaaten zum Abschluß gebracht worden. Wir haben wiederholt unseren Zweifel Ausdruck gegeben, ob sie auch die so notwendige Annäherung der Baltenstaaten bringen werde. Die Hindernisse, die sich einem solchen Unternehmen entgegen stellen, sind zu groß, die politische Einstellung der Baltenstaaten zu diametral, als daß ein vollständiges Einvernehmen erzielt werden könnte. Dieselbe Auffassung teilt auch die „Königsb. Hartg. Ztg.", die in einer ihrer letzten Nummern schreibt:

„Seitdem das Ostseebecken von einer Reihe neugeschaffener Staaten umrahmt ist, deren Streben und Wollen der Außenwelt vor zehn Jahren noch kaum bekannt war, und die damals selbst nicht einmal an ihre Selbständigkeit zu glauben wagten, ist das Problem der Ostfragen an eine neue Stelle gerückt. Finnland, Estland, Lettland und Litauen stehen heute als Bollwerk vor dem russischen Riesen und leben in Furcht, aus ihrer bevorzugten Stellung, aus ihrer jungen Herrlichkeit durch einen Wechsel der politischen Geschicke verdrängt zu werden.

Estland und Lettland sind sehr kleine Länder. Ihre Bevölkerung könnte, einzeln genommen, bequem in Berliner Vorstädten untergebracht werden, Litauen mit 3—4 Millionen Einwohnern ist größer und blickt auf eine bedeutende historische Rolle im Mittelalter zurück. Finnland ist ein kulturell sehr hochstehendes Reich, das nur zwangsweise mit Rußland verbunden war, und dessen Interessen mehr nach Skandinavien herrüberragen. Die Esten und Finnen sind ugromongolischer Abstammung, beide ähneln sich in der Sprache und im Charakter. Die Litauer wieder gehören zu den ältesten indogermanischen Volksstämmen Europas, deren Sprache die reinsten Anklänge an das Sanskrit aufweist; ihnen stammverwandt, wenn auch nicht völlig kulturverwandt, sind die Letten.

Fast seit dem Tage ihres Bestehens ist in den vier Staaten, die sich ihrer Kleinheit wohlbewußt sind, wenn sie sich auch hinter einem schroffen Nationalismus und der Betonung ihrer Weltbedeutung zu verbergen suchen, der Gedanke eines Bündnisses behandelt worden, um sich durch einen Zusammenschluß wirtschaftlich und politisch mehr [illegible] Markt zu verschaffen. Wir lesen und hören [illegible]

Konferenzen und baltischen Ministerzusammenkünften in Warschau, Reval und Kowno. Polnische Hegemoniepläne über das baltische Becken werden diskutiert und verworfen, und trotz der Monate und Jahre, die darüber verflossen sind, ist der so lange erstrebte baltische Bund noch sehr weit von einer Verwirklichung entfernt. Estland und Lettland haben zwar im Herbst des Vorjahres einen gegenseitigen Schutzvertrag abgeschlossen, der auch nach langen Verhandlungen von den Parlamenten in Riga und Reval ratifiziert wurde, aber eine Großmacht sind die beiden Staaten dadurch noch lange nicht geworden. Finnland ist mit Estland durch einige Sonderverträge gebunden, jedenfalls aber ist es nicht in das lettisch-estnische Abkommen einbezogen und steht der baltischen Einigung noch recht fern. Der Plan eines schwedisch-finnischen Bundes, der im November 1923 vom damaligen schwedischen Außenminister Hederstierna bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums der schwedischen Zeitungsverleger in Stockholm anempfohlen wurde, mußte schnell fallen gelassen werden, aber trotz aller Lockungen ist es deshalb doch nicht gelungen, Finnland in die engeren Interessen der Randstaaten einzupressen.

Die große, unüberwindliche Schwierigkeit für das Zustandekommen eines baltischen Bundes liegt aber in dem schroffen Konflikt, der Polen und Litauen nun schon seit drei Jahren trennt, und auf dessen friedliche Beilegung vorläufig gar nicht gerechnet werden kann. Lettland und teilweise auch Estland würden sich gern an Polen anlehnen, sich der polnischen Politik dienstbar machen und das Protektorat Warschaus über den baltischen Bund anerkennen. Da aber Litauen mit Polen in latentem Kriegszustande lebt und keinerlei politischen Kombination beitreten wird, an der Polen beteiligt ist, so sind alle baltischen Konferenzen, einerlei, ob sie in Riga oder in Warschau einberufen werden, im voraus dazu verdammt, im Sande zu verlaufen.

Der litauische Minister des Aeußeren, Galvanauskas, setzt nun seine ganze Energie daran, einen baltischen Bund mit Ausschluß Polens zustande zu bringen. Die baltischen Randstaaten sollen sich seiner Meinung nach nicht als Bollwerk zwischen Deutschland und Rußland, wie das unter polnisch-französischer Führung der Fall sein würde, sondern als „Brücke" zwischen dem Osten und dem Westen betrachten und sollten versuchen, mit ihren beiden großen Nachbarn in Eintracht und Frieden zu leben. Die Einordnung ihrer engeren Interessen unter die Deutschlands und Rußlands sei die beste Garantie für die Dauer ihrer Selbständigkeit. Ende dieses Monats ist in Kowno eine zweite Konferenz der baltischen Staaten einberufen, die einen Wirtschaftsbund, der sich allmählich zu einem politischen erweitern soll, anstrebt. Ob er aber abgesehen von Paß- und Zollerleichterungen im internen Verkehr der drei Staaten, reale Erfolge bringen wird, bleibt abzuwarten. Von polnischer Seite wird ihm entschiedene Opposition gemacht werden, und weder Riga noch Reval werden es mit dem mächtigen Gönner in Warschau verderben wollen. Der polnisch-litauische Konflikt macht jede Stabilisierung der Verhältnisse an der Ostgrenze Deutschlands unmöglich. Bevor nicht wieder normale Beziehungen zwischen Warschau und Kowno hergestellt sind, wird jeder politische Zusammenschluß mit Litauen eine Spitze gegen Polen enthalten müssen.

Noch eine andere, die Memelfrage, ist ungeregelt! Die großen Schwierigkeiten, die sich bieten, finden ihre Wurzeln gleichfalls im polnisch-litauischen Kriegszustande. Litauen sieht sich außerstande, die von der Botschafterkonferenz gefällte Entscheidung anzunehmen, und auch der Appell an den Völkerbundrat hat keine Lösung gebracht. Eine vom Völkerbunde entsandte Unterkommission unter Führung des Amerikaners Norman Davis hat in Memel an Ort und Stelle Erkundigungen eingezogen, um eine Lösung zu versuchen. Aber falls diese nicht im litauischen Sinne ausfällt, wird sich ihr die Kownoer Regierung nicht fügen können. Jede litauische Regierung, die ohne Regelung der Wilnafrage Polen den freien Transit auf der Memel und einen politischen Einfluß in der Verwaltung des Memeler Hafens gewähren wollte, würde sofort vom entrüsteten Sejm und von den nationalen Verbänden hinweggefegt werden! Das würde Krieg oder Revolution bedeuten! Längs der Wilja und bei Koschedary stehen sich nun schon durch zwei Jahre die Vorposten mit geladenem Gewehr gegenüber, es bedarf nur eines geringen Anlasses, daß die Kugeln aus dem Lauf fliegen. Der Völkerbund hatte nun Litauen in seiner ultimativen Note vom September des Vorjahres verpflichtet, einen polnischen politischen Kommissar zuzulassen und den Transit auf der Memel freizugeben, wozu Litauen durch eine Note vom 25. Dezember 1922 verpflichtet wäre, falls der Kriegszustand mit Polen aufgehört hätte. Wie schon bemerkt, mußte diese Forderung zurückgewiesen werden. Ob es der Unterkommission des Völkerbundes gelingen wird, eine Lösung zu finden, die sowohl Litauen, die Botschafterkonferenz und Polen befriedigt, ist sehr fraglich. Unvereinbares läßt sich nicht vereinen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Zusammenschluß der genannten Staaten rascher vor sich gehen würde, wenn die leitenden Staatsmänner nicht so häufig wechselten. Da das aber geschieht, so läßt sich keine Kontinuität der Politik wahren; sie wird zum Spielball der jeweils am Ruder befindlichen und zu ihr in Opposition stehenden politischen Parteien. Die Bundesbestrebungen sind in ihrem gegenwärtigen Stadium so etwas wie das Gewebe der Penelope: was an einem Tage vollbracht wird, zerstört der andere. Die Art und Weise, wie diese für die baltischen Staaten vitalen Verhandlungen geführt werden, läßt die großen Gesichtspunkte schmerzlich vermissen. Politische Unreife gefällt sich in kleinlichen Häkeleien, während für alle diese Staaten unter Umständen Sein oder Nichtsein auf dem Spiel stehen kann."

Frankreichs Kredite an seine Verbündeten.

London, 17. Februar. Der „German American World" entnimmt dem „New York World" eine Aufstellung der Summen, die Frankreich nach Abschluß des Waffenstillstandes seinen Verbündeten im Osten geliehen hat, um sie seiner Politik gefügig zu machen. Danach erhielten:

Polen	1 056 000 000 £
Südslawien	179 000 000 „
Rumänien	1 181 000 000 „
die Tschechoslowakei	574 00 000 „
das antibolschewistische Rußland	481 000 000 „
Lettland	6 000 000 „
Estland	11 000 000
Summa	5 104 000 000 £

Die Zeitung bemerkt dazu, daß unter diesen Umständen Amerika noch lange auf die Bezahlung der Schulden Frankreichs werde warten müssen.

Der Franken sinkt unaufhaltsam.

Paris, 18. Februar. Nach einer vorübergehenden Stabilisierung hat der Franken heute einen neuerlichen Sturz erfahren. Der Dollar stieg auf 23 35 und das Pfund Sterling auf 99,95, womit der Höchststand vom 14. Januar bereits wieder überschritten wurde. Sogar die italienische Lire wurde höher als der Franken, nämlich mit 100 50 bewertet.

Ein neuer deutscher Verhandlungsvorschlag.

Rom, 18. Februar. (Pat.) Der deutsche Botschafter überreichte dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini neue Vorschläge hinsichtlich der Aufnahme von Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich und Belgien, die die Schaffung eines modus vivendi in den besetzten Gebieten zum Zwecke haben sollen. Dieser Note gemäß sollen die Verhandlungen lediglich den Zweck verfolgen, die Grundsätze dieses modus vivendi festzulegen; in keiner Weise aber sollen dadurch die Entscheidung der Alliierten oder die Gutachten der Sachverständigen angetastet werden.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Lage.

Elberfeld, 17. Februar. (Pat.) Hier fand heute eine Versammlung der Deutschen Volkspartei statt, auf der Außenminister Dr. Stresemann eine große politische Rede hielt. Zu den Beratungen der Sachverständigenausschüsse bemerkte Stresemann, daß durch die Tätigkeit der Sachverständigen für Deutschland zum ersten Mal seit langer Zeit die Sonne wieder zu scheinen beginne. Dr. Stresemann kam des weiteren auf die Anleihe zu sprechen, die Deutschland aufzunehmen gedenkt. Es könne solange auf kein Zustandekommen der Anleihe gerechnet werden, solange nicht gewisse Bedingungen erfüllt seien, nämlich: Wiederherstellung der territorialen Einheitlichkeit Deutschlands, Rückgabe der von den Franzosen und Belgiern übernommenen Eisenbahnen im besetzten Gebiet und Wiederherstellung der Verhältnisse, wie sie vor der Besetzung bestanden. Ohne eine Vereinheitlichung der Eisenbahnverwaltung in Deutschland könne von einer Anleihe keine Rede sein, da die deutschen Bahnen nur als Ganzes den auswärtigen Gläubigern als Garantie angeboten werden könnten. Auf die Frage der Besatzungskosten zu sprechen kommend, führte Dr. Stresemann aus, Deutschland habe sich zu deren Bezahlung bereitfinden müssen, da sonst widrigenfalls die Plünderung der Stadtkassen und die Konfiszierung des Privateigentums im besetzten Gebiet fortgesetzt worden wäre. Zum Schluß kam Dr. Stresemann noch auf die innere Politik zu sprechen, wobei er hervorhob, welch einer Gefahr Deutschland ausgesetzt geworden wäre, wenn der letzte Staatsstreich in Bayern geglückt wäre. Deutschland würde nicht nur in einen Bürgerkrieg verwickelt worden sein, sondern auch ein Objekt für allseitige Angriffe abgegeben haben.

Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die deutsche Reichsbahn als selbständiges Unternehmen.

Berlin, 17. Februar. (Pat.) Ab 1. April d. J. verschwindet aus dem deutschen Reichsbudget die Position der Staatseisenbahn. Zwar bleiben die Eisenbahnen weiterhin Staatseigentum, doch werden für die in Verbindung mit der Exploitierung sich ergebenden Verpflichtungen bereits die Bahnen als solche aufzukommen haben. Für alle von der Eisenbahnverwaltung aufgenommenen Kredite und Anleihen haftet nicht mehr das Reich, sondern das Vermögen der Eisenbahn, welch letztere von da ab ein Unternehmen mit einer vollständig getrennten Finanzwirtschaft darstellen soll. Nur die etwaigen Reingewinne werden noch eine Einnahmequelle des Reiches bilden. Die Einmischung der Regierung wird sich lediglich auf die Aufstellung der Bilanz und die Berechnung der Gewinne und Verluste beschränken.

Der Volksentscheid in Bayern.

Wien, 18. Februar. (Tat.) „Der Morgen" berichtet aus München, daß gestern in ganz Bayern eine Volksbefragung stattfand und zwar wegen der Auflösung des Landtags und der Aenderung der Verfassung.

München, 19. Februar (Pat.) Gestern ging die Frist für die Eintragung der zum Volksentscheid berechtigten Bewohner Bayerns zu Ende. In München haben sich in die Liste, in der die Auflösung des Landtages gefordert wird, 108 852 Personen und in die Liste bezüglich der Verfassungsänderung 99 930 Personen eingetragen. Die Ergebnisse in der Provinz sind bisher nicht bekannt.

Rücktritt Kahrs und Lossows.

Berlin, 18 Februar. (A. W.) Der Generalkommissar von Kahr sowie der Kommandeur der bayerischen Reichswehrabteilungen General von Lossow haben ihren Rücktritt eingereicht. Die Demission steht im Zusammenhange mit dem nahe bevorstehenden Prozeß gegen Hitler und Ludendorff sowie den unausgesetzt zwischen Bayern und dem Reiche stattfindenden Verhandlungen.

Berlin, 18. Februar. (Pat.) Blättermeldungen zufolge hat der Reichskommissar von Kahr sein Amt niedergelegt unter Beibehaltung seines Amtes als Regierungspräsident von Oberbayern. General von Lossow ist gleichfalls zurückgetreten. Sein Nachfolger wurde General von Kressenstein.

Ein „Pfalz- und Ruhrtag" in Deutschland.

Berlin, 17. Februar. (Pat.) Heute fand im Reichstagsgebäude eine große Kundgebung für die Pfalz und das Ruhrgebiet statt. Diese Demonstration hatte den Zweck, den deutschen Charakter dieser Gebietsteile zu beweisen. Anwesend waren u. a. der Reichskanzler Marx, mehrere Minister, die Vertreter des Reichstagspräsidiums, die Fraktionen sowie die Pfalzabgeordneten. Nach dieser Kundgebung fand auf dem Königsplatze eine öffentliche Demonstration statt, an der eine überaus große Volksmenge teilnahm. Eine aus der Mitte der Versammelten gewählte Abordnung wurde beim Reichspräsidenten vorstellig, der erklärte, daß die Reichsregierung alles tun werde, was in ihrer Macht liegen wird, um das Schicksal der unterdrückten Bevölkerung in den besetzten Gebieten zu mildern und ihr wieder Freiheit und Frieden zu geben.

Französische „Entdeckungen".

Paris, 18. Februar. (Pat.) Wie die „Petit Parisien" erfahren haben will, sollen sich „unwiderlegbare Beweise" dafür ergeben haben, daß die blutige Abrechnung mit den Separatisten in der Pfalz in allen Stücken in Heidelberg vorbereitet worden sei und zwar unter Beteiligung der bayerischen Regierung (Hört! hört! Die Schriftl.) Danach seien die französischen Behörden im Besitze eines in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Planes dieser Aktion, wovon sie den englischen Behörden Mitteilung zu machen beabsichtigen.

Wien, 17. Februar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Frankfurt a. M., daß die französischen Behörden in Pirmasens die Verhaftung des Schriftleiters der „Pirmasenser Zeitung", Bobel, verfügt habe. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Personen verhaftet, bei denen der Verdacht besteht, daß sie am Ueberfall auf das Magistratsgebäude beteiligt gewesen sind.

Hochverratsanklage gegen führende deutsche Blätter.

Berlin, 17. Februar. (Pat.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen die „Frankfurter Zeitung", den „Vorwärts" und die „Welt am Montag" Strafverfahren wegen Staatsverrats beantragt. Die genannten Blätter haben während der Vorfälle in Sachsen den Vorwurf gegen die Reichswehr erhoben, daß sie mit geheimen militärischen Organisationen in Verbindung stehe.

Furchtbare Explosionskatastrophe in London.

London, 18. Februar. (Tat.) Infolge einer Explosion in einer auf dem rechten Themseufer gelegenen Gewehr- und Munitionsfabrik kamen 11 Frauen und ein Werkmeister ums Leben. Außerdem wurden infolge des ausgebrochenen Brandes 14 Arbeiter unter den Trümmern der zusammenstürzenden Gebäude begraben.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark
Abschluß der Warschauer Baltenstaatenkonferenz.
Rücktritt des Kriegsministers Cosnkowski.
Der Volksentscheid in Bayern.
Reichsaußenminister Stresemann über die Lage.
Furchtbares Explosionsunglück in London.

Theater Scala. Cegielniana Nr. 18.

Donnerstag, den 21. Februar 1924:

Erstes Gastspiel des deutschen Opern- und Operetten-Ensembles

unter der Leitung des Herrn Adolf Moser

Zur Aufführung gelangt:

„Der Zigeunerbaron"

Komische Oper in 3 Akten von Johann Strauß.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind täglich an der Kasse des Scala-Theaters von 11 Uhr vormittags zu haben. 372

Der litauische Ministerpräsident über die Memelfrage.

Kowno, 17. Februar. (Pat.) Auf eine Interpellation, die von vier Landtagsfraktionen eingebracht wurde gab der litauische Ministerpräsident Galvanauskas eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: „Litauen kann sich bei seinen Ansprüchen hinsichtlich Memels nicht auf Art. 99 des Versailler Vertrages stützen, da es diesen Vertrag nicht unterzeichnet hat. Die Ansprüche Litauens gründen sich auf die geographische, etnographische wirtschaftliche und nationale Vergangenheit, vor allem aber auf den Willen des Volkes." Was die Entschädigungen für das Memeler Gebiet betrifft, so ist Galvanauskas der Ansicht, daß Litauen verpflichtet sei, solche zu zahlen. In der weiteren Folge erklärte der litauische Ministerpräsident daß Polen keinerlei wirtschaftliche Unterlagen zur Begründung seiner Ansprüche auf Memel habe, sondern daß es sich hierbei ausschließlich von seiner imperialistischen Politik leiten lasse. Das Memelgebiet gehöre nur zu Litauen und nur Litauen könne darüber verfügen. Vom Memeler Hafen nutznießen, d. h. durch ihn Handel treiben, können alle Staaten, mit denen Litauen auf Friedensfuße steht. — In der Aussprache, die sich hierüber entwickelte, erklärte der Sprecher der Christlichen Demokraten, daß Polen erst dann unter denselben Bedingungen wie andere Staaten vom Memeler Hafen werde nutznießen können, wenn zwischen ihm und Litauen Friedensverhältnisse eintreten werden, d. h. wenn es Wilna an Litauen zurückgeben werde. — Die Fraktion der Christlichen Demokraten versagt dem Außenminister das Vertrauen.

Valutasturz und Ermächtigungsgesetz in Ungarn.

Budapest, 18. Februar. (Pat.) Im Zusammenhang mit dem dieser Tage eingetretenen Sturz der ungarischen Krone veröffentlicht Finanzminister Ballag im „Pester Lloyd" einen Artikel, in dem er bemerkt, daß die panische Flucht von der Krone sich nun mit einem Herdentrieb vergleichen lasse. Für das Zustandekommen der ungarischen Anleihe beständen keinerlei Befürchtungen. In der nächsten Sitzung werde er entsprechende Vollmachten zum Erlaß der erforderlichen Verordnungen verlangen.

Der englische Hafenarbeiterstreik.

London, 17. Februar. (Pat.) Die Hafenarbeiter in Liverpool, Plymouth, Shouthampton, Briftol, Glasgow und anderen Seestädten befinden sich im Ausstand. Die Häfen sind mit Waren überfüllt. In einer Versammlung der streikenden Hafenarbeiter wurde beschlossen, alle Transportarbeiter zum Streik aufzufordern. Der Nationalverband der Hafenarbeiter hat beschlossen, die Arbeit zwar fortzusetzen, aber doch die Zahl der Arbeitsstunden zu verringern.

Der Achtstundentag und die Schweiz.

Bern, 18. Februar. (Pat.) Vor anderthalb Jahren wurde in der Schweiz mit Rücksicht auf die Krise in der Industrie die 54stündige Arbeitswoche eingeführt. Am Sonntag fand nun ein Volksentscheid statt, wobei mit 483 000 gegen 316 000 Stimmen beschlossen wurde, den Neunstundentag aufzuheben und den ehemaligen Achtstundentag wieder einzuführen.

Eine „weiße Revolution" in Sibirien?

Berlin, 18. Februar (A. T.) Die hiesigen Blätter veröffentlichen Einzelheiten über eine in Westsibirien ausgebrochene Revolution. Danach soll Blagowieschtschensk von einer weißen Armee erobert worden sein, die die roten Truppenabteilungen entwaffnet habe. Es wurde — so heißt es — eine vorläufige Regierung eingesetzt. Die Monarchisten haben einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen. Eine bedeutende Anzahl von Offizieren der Roten Armee ist zu den Monarchisten übergetreten. Führer der Bewegung soll General Litecki sein, der frühere Gouverneur von Sachalin.

Kurze politische Meldungen.

Einer Washingtoner Meldung zufolge ist der amerikanische Unterstaatssekretär für Warinefragen Denby zurückgetreten.

Das erste deutsche Gymnasium in Lodz.

Nach politisch bewegten Zeiten, die die Gemüter der Mitmenschen bis zum Grunde aufwühlen, kehren meistens von friedlichen, aufbauenden Absichten durchtränkte Zeitabschnitte ein. Nach der wildaufstrebenden, sengend und brennend dahinjagenden russischen Revolution des Jahres 1905 ward dem russischen Reich eine Zeitspanne starken kulturellen Lebens beschieden. Ein Sichbesinnen auf wichtige wirtschaftliche und kulturelle Ziele griff um sich. Um Versäumtes nachzuholen, schritt man zu sofortigen Neugründungen, tiefgehenden Umgestaltungen. Auf ähnliche Ursachen können wir die Gründung und Ausgestaltung des 1906 in Lodz ins Leben gerufenen deutschen Realgymnasiums zurückführen. Alte Sünden, die für das Leben der Volksgemeinschaft sich als totbringend hätten erweisen können, mußten endlich getilgt werden, neue kräftige Unterlagen sollten das Haus vor dem Einsturz bewahren.

Unter beinahe ähnlichen Voraussetzungen geschah im Jahre 1866 die Gründung eines 7-klassigen Deutschen Realgymnasiums in Lodz. Die Wogen des polnischen Aufstandes des Jahres 1863 waren fast verebbt. Eine merkliche Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse trat ein. Die Industrie in und um Lodz hatte damals einen besonders starken Anlauf genommen, wobei ihr deutscher Charakter so recht zum Vorschein kam. Mit dem Anwachsen des Wohlstandes fanden sich auch eine Reihe von kulturellen Bedürfnissen ein, in erster Reihe die regelrechte, zeitgemäße Beschulung der Jugend. Ueber Wert und Bedeutung einer gediegenen Schulbildung dachte man bereits anders, als noch anno 1830. Die Regierung kam nun den gerechten Wünschen der deutschen Bevölkerung auf diese Weise entgegen, daß sie im Herbst des Jahres 1866 an die Eröffnung eines deutschen Gymnasiums schritt. Den Anforderungen der Industrie trug man dergestalt Rechnung, indem man in den Lehrplan Mechanik, Chemie aufnahm, auch besonderen Wert der Mathematik beimaß. Die polnische Sprache fand ohne weiteres Berücksichtigung. Im allgemeinen baute sich das Programm folgendermaßen auf: 1) Religion, 2) Russisch, 3) Deutsch, 4) Latein, 5) Polnisch, 6) Mathematik, 7) Mechanik, 8) Physik und Kosmographie, 9) Naturgeschichte und Chemie, 10) Allgemeine Geographie, 11) Geographie Rußlands und Polens, 12) Allgemeine Geschichte, 13) Geschichte Rußlands und Polens, 14) Schönschreiben, 15) Zeichnen, 16) Gesang, 17) Turnen.

Anfänglich befand sich das deutsche Gymnasium im Hause Rosenthal, in der Petrikauer Straße. Im zweiten Jahre seines Bestehens wurde es in ein eigenes, durch Anbau bedeutend vergrößertes, Gebäude am Neuen Ring (gegenwärtig Abteilung des Magistrats) übergeführt. In derselben Zeit schritt man zur Eröffnung der siebenten Klasse, so daß im zweiten Jahre des Bestehens die Reifeprüfungen abgehalten wurden. Die Schülerzahl betrug im Schuljahre 1866/67 im Wintersemester 279, im Sommersemester 265, im folgenden Jahre fiel sie auf 242, im Schuljahr 1868/69 betrug sie 220. Aus diesen Zahlen dürfen wir nicht etwa den Schluß ziehen, daß der Schulbesuch abnahm. Der Rückgang der Schülerzahl ist auf die Schließung der Parallelklassen zurückzuführen, die man Raummangels wegen hat allmählich abbauen müssen.

Der Lehrkörper des Realgymnasiums war für die damalige Zeit ausgezeichnet. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Adolf von Grote, dem als Gehilfe der Magister der Pharmazie, gleichzeitig Lehrer der Naturwissenschaften und der Chemie, Kollegienrat Friedrich Beckmann zur Seite stand. Die einzelnen Fächer waren folgendermaßen verteilt: Religion erteilten: Pater Felix Wabner, cand. theol. Friedrich Schweider und Dr. Jeheskel Karo; Robert Minkwitz und Hofrat A. Jurkowskij gaben russische Sprache, Geographie und Geschichte Rußlands und Polens; Dr. Karl v. Duisburg erteilte deutsche Sprache; H. Boblenz, K. Schmidt und E. Raubal — Latein; Stanislaus Pragłowski — polnische Sprache; Dr. H. Benthin, Dr. L. von Burmester erteilten Mathematik und Physik; H. B. Weidner gab allg. Geschichte und Geographie; Rudolf Adler — Schönschreiben, Zeichnen und Turnen; Michael de Queldre war Gesanglehrer; Mechanik wurde vom Inspektor von Große, Kosmographie von Dr. von Burmester erteilt.

Drei Jahre bestand die deutsche Lehranstalt und gewann in dieser Zeit das Vertrauen und die Achtung der deutschen Bürgerschaft. Eine glanzvolle Zukunft war dieser ersten deutschen Mittelschule beschieden, als Kulturträgerin ersten Ranges hätte sie der deutschen Volksgemeinschaft in Kongreßpolen die gebildete Schicht, die geistigen Führer gegeben, ohne welche ein Volkskörper nur ein Scheindasein fristen kann. Das Schicksal wollte es anders.

Im Jahre 1868 kam der damalige russische Unterrichtsminister Graf Tolstoi nach Lodz. Er fand an der deutschen Lehranstalt kein Gefallen und auf sein Betreiben hin wurde ein Jahr darauf eine Gewerbeschule mit russischer Unterrichtssprache eröffnet. Mit Beginn des Schuljahres 1869/70 waren bereits die vier unteren Klassen tätig. Was für einen schweren Stand die armen Schüler anfänglich hatten, wie abfällig die Elternschaft dies neue Schulgebilde beurteilte, darüber lassen wir den Chronisten sebst reden: „Wenn man dieser Anstalt in den ersten Jahren ihres Bestehens wenig Sympathie entgegenbrachte, so geschah dies einzig und allein deshalb, weil diese ihre Zöglinge nur zu technischen Zwecken qualifizierte, während der Eintritt in die Universität wegen Mangel der lateinischen Sprache ausgeschlossen blieb. Die Aufgabe der Gewerbeschule war in den ersten Jahren keine leichte und die größte Schwierigkeit bestand darin, daß sie wenige in der Vortragssprache gehörig vorbereitete Schüler hatte. Denn einmal waren die vom deutschen Realgymnasium übernommenen Zöglinge, welche meistens Kinder hiesiger Eltern waren und außerhalb der Schule mit ihrer Umgebung nur deutsch sprachen, nicht hinreichend im Russischen vorgebildet, um den Vortrag in dieser Sprache mit Erfolg zu hören, und zweitens waren auch die Leistungen der damaligen Elementarschulen noch allzu mangelhaft in der russischen Sprache, um ihre Zöglinge zum Eintritt in die Gewerbeschule gehörig vorzubereiten."

Die Früchte dieser Tolstoischen „Reform" blieben nicht aus. Obwohl im Laufe der Zeit aus dem kleinen Städtchen Lodz eine mächtige Halbmillionenstadt erwuchs, dessen industrielle Bedeutung einen Weltruf erhielt, ging es mit der geistigen Kultur der Lodzer deutschen Bürgerschaft langsam aber sicher abwärts. Die tüchtigsten Köpfe gaben sich voll und ganz dem Erwerb materieller Güter hin, an die Erhaltung und Mehrung geistiger Werte wollte niemand denken. Eine geistige Stumpfheit und Trägheit sondergleichen machte sich breit, es entstand der berüchtigte Typus des Parvenü, des Geldprotzens. Vereinzelte geistig Interessierte, gingen, da sie in der angestammten Volksgemeinschaft so wenig Anklang und Verständnis fanden, spurlos im fremden Volkstum unter. Die große Masse sich selbst überlassen, verödete und stumpfte vollends ab. Gar traurige, bittere Früchte zeitigte die Tolstoische „Reform."

Mit dem Jahre 1905 ging hierin endlich ein heilsamer Wandel vor. Die Morgenröte einer besseren geistigen Zukunft brach mit der Gründung einer deutschen Mittelschule für das gesamte Deutschtum Kongreßpolens an. Möge ihr ein besseres Los beschieden sein, als ihrer Vorgängerin!

A. Breyer.

Lokales.

Lodz, den 19. Februar.

Reinhard Bennich †.

Schon wieder tönen die Totenglocken ihre traurige Weise. Ein Frösteln durchrieselt die Menge. Wer ist es, der von uns gegangen ist? Ernste Gesichter verkünden einander, daß das industrielle Lodz schon wieder einen ihrer Pioniere verloren hat, daß eine neue Lücke in der Reihe der Miterbauer unserer Großindustrie entstanden ist, daß der allverehrte Großindustrielle Reinhard Bennich für immer die Augen geschlossen hat.

Kommt der Tod Reinhard Bennichs für seine Freunde auch nicht ganz unerwartet, denn ein akutes Herzleiden hatte den Verschiedenen schon seit nahezu drei Jahren der Gesellschaft entzogen, so sahen doch gerade seine Freunde mit tiefem Schmerz, daß wir alle, die wir heute auch noch so rüstig und kräftig erscheinen mögen, doch nur ein Spielball des Lebens sind.

So hatte eine tückische Krankheit sich diesen lebensfrohen, vornehmen Vertreter unserer Großindustrie zum Opfer auserkoren. Eine Attacke folgte der anderen, doch die kräftige Natur ließ sich nicht unterkriegen, kämpfte mit dem Sensenmann einen harten Kampf — und mußte dann doch unterliegen.

Und wenn sie auch nach einander verschwinden, die Männer, die da mithalfen, unsere mächtige Fabrikstadt aufzubauen, ihr Wirken und Schaffen verschwindet nicht spurlos, denn sie verstanden es, sich Männer heranzuziehen, die den Idealen ihrer Vorfahren huldigen. Und sind nicht die Taten der Verstorbenen selbst sprechende Denkmäler, die uns ständig daran erinnern, was die Alten geleistet haben?!

Am 15. Juli 1867 zu Lodz geboren, besuchte Reinhard Bennich die höhere Gewerbeschule, endigte darauf die chemische Fakultät an der Züricher Universität und absolvierte schließlich als Reserveleutnant seine Militärdienstpflicht. Wir sehen ihn später, wie er seiner Praxis in verschiedenen Werken Berlins und Sachsens obliegt und Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts eine eigene chemische Fabrik in Lodz gründet. Im Jahre 1897 veranlaßte ihn der Tod seines Bruders Oskar, in das väterliche Geschäft einzutreten. Hier bietet sich dem rührigen und sprachenkundigen jungen Mann ein großes Feld zur Betätigung. Begabt mit einem offenen Blick, sieht er ein, daß die Lodzer Industrie einer starken Expansion bedarf. Er knüpft mit den Kaufleuten Moskaus, Petersburgs und anderer Großstädte persönlich Verbindung an und findet dank seinem äußerst liebenswürdigen Wesen, das weder Klassen- noch Rassenunterschiede kennt, allseitig eine gute Aufnahme. Das Unternehmen seines Vaters wächst, dehnt sich aus und wird schließlich im Jahre 1900 in eine der angesehensten Aktiengesellschaften der Wollindustrie Polens umgewandelt.

Neben der aufreibenden Tätigkeit als leitender Direktor der Akt.-Ges. Karl Bennich findet der Verstorbene noch Muße, sich allgemein-nützlichen Institutionen zu widmen. So sehen wir ihn u. a. jahrelang in verschiedenen Steuerkommissionen arbeiten. In einigen Banken war er Mitglied des Aufsichtsrats. Dann finden wir ihn als Kurator des Hospitals vom Roten Kreuze, das vor dem Kriege als mustergültigstes Krankenhaus für Arbeiter galt und gegenwärtig Militärlazarett ist. — Schließlich war er in Weidmannskreisen als froher und liebenswürdiger Nimrod geschätzt.

Neben seiner Familie trauert um ihn ein großer Kreis von Freunden, vor allem seine zahlreichen Untergebenen, die in ihm einen gütigen und edlen Menschen verloren haben.

Er ruhe in Frieden!

Nase und Schnupfdose.

Herr Karolewski schreibt des weiteren in seinem von uns wiederholt erwähnten Buche:

Die polnischen Beamten sind in den meisten — um nicht zu sagen: in allen — Fällen der Ansicht, daß das Publikum nur zu dem Zwecke geschaffen wurde, um ihnen eine Existenzmöglichkeit zu bieten und ihnen zu Diensten zu sein, während sich die Sache in Wirklichkeit doch umgekehrt verhält und die Beamten geschaffen wurden, um dem Publikum, das sie ernährt und bezahlt, zu dienen. Ich will mir die Freiheit nehmen und im nachstehenden eine kleine Probe von dem geben, was alle Leser täglich erleben müssen:

Es kommt jemand ins Warschauer Hauptpostamt, um zwei eingeschriebene Briefe wegzuschicken, wovon der eine für Polen selbst, der andere aber fürs Ausland bestimmt ist. Er muß sich demnach zuerst an den Schalter begeben, an welchem Postwertzeichen verkauft werden. Da es nun aber viele Leute in Warschau gibt, die Briefe wegschicken und Briefmarken kaufen, muß er eine gute Viertelstunde in der Reihe stehen, bis er an den Schalter gelangt. Hat er endlich die Marken, so muß er zu dem Schalter wandern, wo eingeschriebene Inlandbriefe angenommen werden, und hier wieder eine Viertelstunde oder auch länger in der Reihe stehen, worauf sich dieselbe Zeremonie am Schalter für eingeschriebene Auslandbriefe wiederholt. Wenn jemand außergewöhnliches Glück hat, muß er, vorausgesetzt natürlich, daß der Andrang nicht zu groß ist, nicht weniger als 3 Viertelstunden für das Aufgeben zweier eingeschriebener Briefe opfern.

In den Postämtern der ganzen Welt aber wird dies an einem und demselben Schalter in 2 bis 10 Minuten erledigt.

Will man eine Depesche aufgeben, so ist man gleichfalls großen Zeitverlusten ausgesetzt, und da in Polen viele Leute Depeschen aufgeben, kann man von Glück reden, wenn in einer Stunde an einen die Reihe kommt. — Ueber den Wirrwarr, der in den Abteilungen für Postpaketsendungen herrscht, will ich lieber schweigen. Die gesamte polnische Verwaltung arbeitet in diesem Geiste und ist von ähnlichen Grundsätzen durchsättigt.

Man tut aber unrecht, wenn man die Schuld für diese Zustände den an den Schaltern sitzenden Beamten zuschiebt. Diese Leute können weiter nichts tun als die Befehle, die sie von oben erhalten, strengstens befolgen.

Ich habe nicht das Vergnügen, die Herren, die das Warschauer Hauptpostamt verwalten, zu kennen, ich zweifle auch nicht, daß es schätzenswerte Leute sind, aber den Zuständen im Warschauer Postamt nach zu urteilen muß ich behaupten, daß sie nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen und daß sie von der Organisation und der Tätigkeit eines Postamts keine Ahnung haben.

In allen polnischen Aemtern, sowohl in Polen als auch im Auslande, muß man endlich einmal zu der Erkenntnis gelangen, daß nicht die Nase für die Schnupfdose, sondern die Schnupfdose für die Nase geschaffen wurde.

---

pap. **Neue Steuern.** Das Finanzministerium plant die Einführung einer Mietszins- und einer Schulsteuer. Die Luxussteuer soll bedeutend erhöht werden.

pap. **Vermögenssteuer.** Die Finanzbehörden teilen mit, daß vom 25. d. M. ab die Industriesteuerpflichtigen der ersten beiden Handels- sowie der ersten sechs Industriekategorien den Vermögenssteuervorschuß zu entrichten haben. Bis zum 29. Februar sind die Listen für die Einkommensteuer anzufertigen.

bip. Die Finanzkammer teilt mit, daß Personen, die ein Gesuch um Herabsetzung des zweiten Vermögenssteuervorschusses eingereicht haben, von der Pflicht, im vorgeschriebenen Termin die Hälfte bezw. den dritten Teil der Vermögenssteuer zu entrichten, nicht befreit sind.

bip. **Zu den Krankenkassenwahlen.** Im Sinne des Gesetzes über die Krankenkassenwahlen wurden gestern Reklamationsbüros eröffnet, in denen die Krankenkassenmitglieder bis zum 26 d. M. in die Wählerlisten Einsicht nehmen dürfen. Die Büros sind von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet.

bip. Die Vertreter der Klassenfachverbände haben endgültig beschlossen, bei den Krankenkassenwahlen eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen. Mit dem Verband der Handelsangestellten (Kosciuszko-Allee 21), der ursprünglich dieser Liste beitreten wollte, ist es zu keiner Einigung gekommen. Ins Wahlkomitee wurden gewählt: Die Herren Danielewicz, Krzynowek und Wrublewski als Vertreter des Textilarbeiterverbandes, Bawarski vom Verband der Gasthausangestellten, Filbrich von den deutschen Verbänden, Vasiak als Vertreter der Metallarbeiter und Milmann von den jüdischen Fachverbänden.

bip. **Die Krankenkasse** überführt chirurgische Kranke lediglich nach den städtischen Spitälern, die auf Grund der Gesetzesvorschriften sich von der Krankenkasse nur 50 Prozent der Unterhaltskosten zahlen lassen. Da die städtischen Spitäler aber überfüllt sind, kommt es häufig vor, daß Kranke, die nicht auf eigene Kosten in ein privates Krankenhaus gehen wollen, warten müssen, bis an sie die Reihe kommt. Daß dies für den Zustand des Kranken nicht von Vorteil sein kann, steht außer Zweifel. Es ist notwendig, daß hier Abhilfe geschaffen wird.

bip. **Gegen den unredlichen Mehlhandel.** Am Sonntag fand eine Sitzung der Mehlhändlersektion beim Verband der Kaufleute und Industriellen statt, auf der über die brennendsten Fragen dieser Branche beraten wurde. Während der Aussprache wurde festgestellt, daß 60 Prozent sämtlicher Mehlhändler in Lodz ungesetzlich Handel betreiben und dadurch, daß sie in den Mühlen die Preise in die Höhe schrauben, ein ständiges Steigen der Mehlpreise verursachen. Es wurde eine Kommission gewählt, die an zuständiger Stelle in dieser Angelegenheit vorsprechen soll.

bip. **Die Tabakpreise** werden bis zum 24. d. M. nicht erhöht.

bip. **Erhöhte Strafen.** Bekanntlich wurden alle Verwaltungsstrafen aufgewertet. Die höchste Strafe für Wucher beträgt 10 000 Zloty, für Trunkenheit 200 000 Zl., für Nichteinhaltung der Sanitätsvorschriften 40 Zloty.

pap. **Neue Wurstpreise.** Im Wucheramt sprach gestern eine Abordnung von Fleischern vor die erklärte, daß die von der Fleischerinnung festgesetzten Wurstpreise zu hoch sind und daß sie Wurst zu folgenden Preisen verkaufen können: Preßwurst 4 Mill. M., Bratwurst 4 Mill. M., Kaffeewurst 4 400 000 M., Blutwurst 2 400 000 Mark, Grützwurst 1,600 000 M., „Krakowska" 4,400 000 Mark, Schinken 5 Mill. M. das Kilo. Der Unterschied mit den alten Preisen beträgt 400 000 M. bis 1 800 000 M. Das Wucheramt hat die oben angegebenen Preise als Richtpreise anerkannt und wird Fleischer, die sie nicht einhalten, zur strengen Verantwortung ziehen.

pap. **Ueberwachung der Bäckereien.** Das Wucheramt hat eine strenge Ueberwachung der Bäckereien angeordnet, da es davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß viele Bäcker für Brot 2. und 3. Güte sich ebensoviel bezahlen lassen wie für Brot 1. Güte.

bip. **Die Lohnbewegung.** Am Sonntag fand eine Versammlung der in der Industrie beschäftigten Büroangestellten (Expedienten) statt, auf der zum Standpunkt den Industriellen, die die letzte 34 13proz. Lohnerhöhung der Büroangestellten nicht gewähren wollen, Stellung genommen wurde. Da zu der Versammlung nicht die Vertreter aller Fabriken erschienen waren, wurde beschlossen, vorläufig noch nicht in den Ausstand zu treten, sondern vorerst am kommenden Sonntag noch eine zweite Versammlung zu veranstalten. Des weiteren wurde beschlossen, von der Regierung zu fordern, daß das Arbeitsschutzgesetz auch für geistige Arbeiter in Frage kommen soll.

Pflanz einen Baum ... Das Kuratorium des Lodzer Schulbezirks, das die Bedeutung der in anderen Ländern eingeführten „Schuljugend-Baumpflanz-Feste" erkannt hat, hat, wie es uns schreibt, in dieser Hinsicht eine rege Propaganda entfaltet, die nicht ohne Erfolg geblieben ist. In einer ganzen Reihe von Ortschaften des Bezirks fanden bereits solche Feste statt. Im vergangenen Jahre wurden im Lodzer Schulbezirk 6000 Bäume gepflanzt. Außerdem sind in den einzelnen Städten „Kreiskomitees für Baumpflanzungsfeste" und „Gesellschaften von Baumfreunden" entstanden.

Das Schulkuratorium ist nunmehr bemüht, in diesem Jahre die in dieser Richtung entfaltete Tätigkeit zu erweitern. Es hat an die ihm unterstellten Mittelschulen und Schulbehörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Bildung von obenerwähnten „Kreiskomitees" bei den einzelnen Schulinspektionen anempfohlen wird. In der Ueberzeugung, daß diese edle Arbeit der Schuljugend bei der nötigen Unterstützung der breiten Bevölkerungskreise großartige Erfolge zeitigen wird, wendet sich das Kuratorium: an die Staatsbehörden und an die Geistlichkeit mit der Bitte, die Arbeit mit Rat und Tat zu unterstützen, sowie an die Selbstverwaltungsbehörden mit der Aufforderung, es an materieller Hilfe nicht fehlen zu lassen. Die Herren Gutsbesitzer und Landwirte werden gebeten, an den Arbeiten der Komitees teilzunehmen, und allen diejenigen, denen das Wohl der Allgemeinheit am Herzen liegt, werden ersucht, die Aktion in der Form zu unterstützen, wie es ihnen ihr bürgerliches Gefühl diktiert.

bip. **Das hohe Schulgeld.** Im Zusammenhang mit den allzu hohen Schulgebühren in den Mittelschulen hat Sejmabgeordneter Chonczynski für den 21. d. M. eine Elternversammlung einberufen. Das jüdische Elternkomitee wurde aufgelöst. Auf einer demnächst stattfindenden jüdischen Elternversammlung soll der Vorstand des Jüdischen Mittelschulvereins gewählt werden.

Chauvinismus und Lüge in der polnischen Literatur.

Von Andreas Holko.

(Für die „Freie Presse" geschrieben).

(4. Fortsetzung und Schluß.)

Der greise, wie ein Heiliger verehrte Prior des Paulinerklosters, Augustin Gordecki, mit seinen Mönchen und einigen Edelleuten verteidigte die Feste, während es bekannt ist, daß eben dieser Kordecki nur mit Mühe von seiner Absicht, das Kloster dem Feinde zu übergeben, abgehalten werden konnte. Nach Sienkiewicz sind die Landesverräter Protestanten, woraus die Katholiken später die entsprechenden Konsequenzen zogen, was noch in späteren Jahrhunderten ein würdiges Echo fand, ja sogar noch heute findet. Der dickbäuchige, prahlerische Magenphilosoph Zagloba sagt z. B. zu Stanislaw Skrzetuski aus Großpolen: „Bei euch in Großpolen gibt es unzählige Lutheraner, ihre Nasen witterten denn auch sogleich den Schweden, mit denen sie nun zusammenhalten. (Potop-Jubiläumsausgabe, Bd. 1, S. 174) Diese Phrase wiederholt sich im Roman in unzähligen Variationen. Und dafür nahm man später Rache an ihnen. Als Kmicic mit seinen Tataren in Preußen einfiel, ließ er die deutschen Städte, Siedlungen und Kolonien einäschern und die Einwohner ausrotten. „Kmicic, der selbst seine Hände mit dem Blute der Wehrlosen nicht befleckt hatte, schaute mit Genugtuung auf das rinnende Blut. Seine Seele war ruhig, auch empfand er keine Gewissensbisse, denn das war ja nicht Blut von Polen, sondern von Häretikern, und er dachte sogar, daß er ein gottgefälliges Werk tue, sich besonders den Heiligen verdient mache" (Ebenda, Bd. 2, S. 212). An einer anderen Stelle sagt dieser „Held" zu Wolodyjowski: „Ich werde mit meiner Schar gehen, wohin man mich schickt, bis nach Bir! Und wie viel es mir möglich sein wird, Blut von Ketzern zur Ehre Gottes zu vergießen, werde ich noch vergießen" (Ebenda — S. 241). Und wiederum ist es eine Entstellung geschichtlicher Tatsachen, wenn behauptet wird, daß nur oder hauptsächlich die Protestanten es waren, die den schwedischen König mit hochverräterischem Eifer empfingen. Denn auch die angesehendsten katholischen Magnaten taten dasselbe. Der katholische Kastellan von Kalisch, Grudzinski, begrüßte ihn feierlich in Rogasen, der Wojewode von Posen, Opalinski — in Gnesen. Sogar der Domherr überreichte ihm hier in der alten Metropole ein Begrüßungsgedicht. Demgegenüber ging der lutherische Senior Ossowski, als einer der ersten, nach Schlesien zu Johann Kasimir und sammelte dann auch Truppen wider die Schweden. Auch der Birnbaumer Erbherr Christoph von Unruh errichtete seinem Könige ein Regiment. Der Unitarier Zbigniew Morsztyn kämpfte in den Reihen der Verteidiger des Landes, ebenso der Unitarier Johann Schlichting, der sich in Samogitien hervortat. Dies sind nur einige der zahlreichen Beispiele.

Indem nun der Autor die Hauptschuld an dem furchtbaren Staatsverrat auf die Andersgläubigen zu wälzen sucht, preist er die Taten des Adels, während er die Bauern, die sich ganz besonders in diesem Kriege ausgezeichnet hatten, wie z. B. den Michalko Slepy, einen Müller aus Tuchel, und den Valentin Kolacz, einen Bauern aus der Gegend von Wielun, nicht einmal mit dem Namen nennt. Auch verschweigt er die traurige Tatsache, daß nach dem glücklich beendeten Kriege der König sein feierlich gegebenes Wort, die Bauern von der Leibeigenschaft zu befreien, nicht eingelöst hat. Als ein Edelmann Namens Philipp aus dem Dorfe Konopie auf einem Landtage den versammelten Adel an den Eid des Königs erinnerte, hieß man ihn unter Lärm und Drohungen schweigen. Das Andenken dieses Ereignisses lebt noch heute im Sprichwort: „Wyrwał się jak Filip z Konopi" (J. Grabiec, „Dzieje narodu polskiego", Bd. 1, S. 207, 213).

Im dritten Teil der Trilogie, im Roman „Herr Wolodyjowski" ist die Verengung der Handlung und ihres Interesses schon durch die Wahl des Titels charakterisiert. Der Roman behandelt die Belagerung und den Fall des unbezwinglichen Kamieniec in dem neuen türkischen Kriege, der wie ein schweres Ungewitter vom Süden heraufzog. Auf 100 Seiten von 400 beschreibt der Dichter das Liebesgetändel des Helden des Romanes und seines Komparsen — Ketling — mit zwei jungen Mädchen, die sie dann zu ihren Lebensgefährtinnen wählten. Es folgt die Schilderung der Flucht der Basia durch die Steppe zu ihrem Manne Wolodyjowski und endlich die Belagerung der Festung. Der Roman bietet in kulturhistorischer Hinsicht fast gar kein Interesse. Der Argwohn gegen die Andersgläubigen findet auch hier sein Echo. Sogar dem landestreuen und edelmütigen Ketling schenkt man nicht immer das volle Vertrauen — denn er ist ein Schotte, von dem man nicht mit Sicherheit behaupten kann, daß er ein rechtgläubiger Katholik ist. Von allen Rittern, die nach Kamieniec ziehen, leisten nur Wolodyjowski und Ketling den freiwilligen Eid, daß sie die Festung bis zum letzten Tropfen Blutes verteidigen werden und lieber unter ihren Trümmern begraben werden wollen, als sich ergeben. — Und wirklich — als der mutlose Festungskommendant Potocki und der unter den Stabsoffizieren weilende Bischof, der gleich von Beginn der Belagerung an zu Unterhandlungen mit den Türken drängte, die Stadt dem Feinde ausgeliefert hatten, da sprengten die beiden Helden den Pulverturm in die Luft, und fanden unter seinen Trümmern den Tod. Die letzten Seiten des Romanes sind der Ehrung und dem Andenken des Herrn Wolodyjowski gewidmet. Der Fremdling, der Schotte Ketling — der ebenso wie Wolodyjowski das Leben seinem Wahlvaterlande zum Opfer gebracht hatte, wird aber mit keinem Worte mehr erwähnt.

In der Literatur spiegelt sich der Geist des Volkes wider. Was wir in den meisten literarischen Werken der letzten Periode des polnischen Schrifttums finden — ist die Selbstverherrlichung, religiöse und nationale Unduldsamkeit und Unwahrhaftigkeit. Die Aussaat blüht und treibt Früchte, deren Bitterkeit die nationalen und religiösen Minderheiten in Polen kosten. Aber auch den Polen kann diese Saat keinen Segen bringen. Denn nichts wirkt so verwüstend auf das Leben der Völker als Haß und Lüge. Ein Dichter aber, der seine göttliche Begabung zur Volksvergiftung durch bewußte Entstellung der Wahrheit mißbraucht, versündigt sich an Gott und an der Menschheit.

Helft den Arbeitslosen!

Wir erhalten den folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt:

Hunger und Kälte, diese zwei größten Feinde des Menschen, bohren ihre Krallen immer empfindlicher in die allerärmsten Bevölkerungsschichten unserer Stadt, deren tragisches Los die Herzen aller rühren müßte.

Die verderblichen Folgen der von Tag zu Tag umsichgreifenden Arbeitslosigkeit und die grausige Kälte dringen unbarmherzig in die traurigen Dachstuben und muffigen Kellerräume, wo die Not den im verzweifelten Kampfe des Lebens sich Aufreibenden aus allen Ecken angrinst, wo es an Kohle fehlt, um die erstarrten Glieder zu wärmen, wo es an Brot fehlt, um den vor Hunger erschöpften Leib zu stärken, wo die unglückliche Mutter mit unbeschreiblichem Weh auf die vor Frost und Hunger weinende Kinderschar schaut und der Vater in schrecklichen Empfindungen hilflos die Hände ringt, die keine Arbeit finden können, um seine dahinsiechende Familie zu ernähren.

Wißt ihr davon, daß gegenwärtig in unserer Stadt, während die einen im Wirbel des Karnevalls von Vergnügen zu Vergnügen eilen, tausende Familien ohne Arbeit und Verdienst vor Hunger und Kälte langsam dahinsterben? Wißt ihr davon, daß der Wagen der Unfallrettungsbereitschaft täglich mehrere Menschen nach der städtischen Kranken-Sammelstelle bringt, die am hellichten Tage auf den Straßen der reichsten polnischen Stadt vor Hunger ohnmächtig zusammenbrechen, als lebten sie nicht unter Menschen, sondern in einer weiten menschenleeren Wüste? Habt ihr euch schon einmal die Leiden der unglücklichen unschuldigen Kinder vor Augen geführt, die hungrig schlafen gehen und hungrig aufwachen angesichts des unbeschreiblichen Jammers ihrer Eltern, die machtlos der Qual ihrer Lieben zusehen müssen?

Diejenigen, die satt sind, denen es an nichts fehlt, dürfen dem bitteren Schicksal ihrer Nächsten nicht interesselos zusehen. Die Pflicht der Gesamtheit ist es, diesen Allerärmsten unserer Stadt in dieser schweren Uebergangszeit hilfreich unter die Arme zu greifen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lodzer Gesellschaft ihre Pflicht erfüllen, daß das Herz von Lodz von lebendigem opferfreudigem Mitgefühl erfaßt werden wird.

Um eine Hilfsaktion auf breiter Grundlage einzuleiten, ist in unserer Stadt ein Hilfskomitee für die Allerärmsten entstanden, das sich hiermit mit dem Appell an Euch wendet:

Oeffnet eure Herzen für das rings um sich greifende Elend. Möge jeder, soweit es ihm möglich ist, sich unserer Hilfsaktion anschließen. Möge niemand den Spendensammlern und -sammlerinnen, die im Namen des Komitees bei euch vorsprechen werden, ein Opfer versagen. Möge Lodz zeigen, daß es nicht nur eine Stadt der Geschäfte ist, sondern daß es auch ein Herz hat, das angesichts des Unglücks ihrer Nächsten gerührt wird und bereit ist, schnell zu helfen.

Spenden nehmen die Zeitungsredaktionen und der Kassenwart des Komitees, Herr Eckersdorf, Petrikauer 102, entgegen.

---

pap. **Das Wucheramt bestrafte** den Fleischer Josef Szafranski, Rzgowska 109 wegen Nichtbefolgung der Wuchervorschriften mit 1000 Zloty Geldstrafe und 1 Monat bedingungsloser Haft.

Das Wucheramt bestrafte ferner: Kazimiera Kilczewski, Zarzewa 19, mit 100 Zloty Geldstrafe, Jsek Probst, Konstantynowska 22, mit 50 Zloty, Hersch Goldmann, Dolna 16 mit 40 Zloty und Michael Maloszczyk, Fabryczna 16, mit 25 Zloty Geldstrafe.

pap. **Revision in einer Geldwechselstube.** Die Finanzbehörden nahmen am Sonnabend in der Geldwechselstube von Heinrich Brandes, Petrikauer 88, eine Revision vor. Das Ergebnis wird vorläufig geheim gehalten. Wie verlautet, wird die Geldwechselstube verdächtigt, unerlaubten Devisenhandel zu betreiben. Herr Brandes selbst hält sich gegenwärtig im Auslande auf.

bip. **Die Kindesleiche im Schrank.** In Gurki bei Tuszyn lebte ein Fräulein Stefanie Filipczak, das mit mehreren jungen Männern nähere Beziehungen unterhielt. Die Liebesabenteuer der Filipczak endeten aber recht prosaisch, und die Nachbarn konnten bald feststellen, daß Gurki demnächst einen Bürger mehr zählen werde. Wie groß aber war ihr Erstaunen, als die Filipczak nach kurzem Verschwinden in vollständig normalem Zustande wieder auf der Bildfläche erschien! Das geheimnisvolle Raunen wurde von Tag zu Tag lauter und drang schließlich bis zu den Ohren der Polizei, die eine Untersuchung einleitete. Es stellte sich heraus, daß die Filipczak am 8 Februar eines Kindes genesen war, das sie aber, ohne es jemand gezeigt zu haben, erwürgte. Die Leiche des Kindes wurde, in Lappen eingehüllt, in einem Schrank gefunden. Die Filipczak wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

p-p. **Bestrafter Raubüberfall.** Das Bezirksgericht verurteilte den Zygmunt Tadasiek wegen Teilnahme an einem auf einen gewissen Josef Owczarek verübten Ueberfall zu zwei Jahren Besserungsanstalt und zum Verlust der Standesrechte.

bip. **Selbstmord eines Deserteurs.** Der Deserteur Reinhold Durbal durchschnitt sich am Sonnabend in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser die Kehle. Durbal vollzog die Tat in seiner Wohnung (Alexandrowska 99), wo er unterwegs vom Militärkrankenhaus nach dem Stadtkommando mit Erlaubnis des ihn bewachenden Soldaten Stanislaw Owczarek einkehrt war, um — wie er sagte — sich zu rasieren. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Militärspital geschafft. Owczarek wurde wegen Nichtbefolgung der Dienstvorschriften verhaftet.

Kosmetika als Krebsursache. Der bekannte Londoner Chirurg Sir Lenthal Cheatle will eine bisher nicht beachtete Ursache für die Entstehung der Krebskrankheit gefunden haben. Er warnte in einem Vortrag vor dem Gebrauch gewisser Seifen sowie von Puder, Schminke und anderen parfümierten Kosmetiken, da sie durch Reizung der Haut zur Entstehung von Krebs führen können; ebenso soll der Rauch der Zigarette schädlich wirken.

Spenden.

Herr E. F. übermittelte uns die folgenden Spenden, für die wir dankend quittieren: 5 Millionen Mark für die Sejmstelle, 5 Mill. für das Gymnasium in Sompolno und 5 Mill. für das Internat beim Lehrerseminar in Lodz.

Lotterie.

8 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am 6. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

150 000 000 M. auf Nr. Nr 16600 23789.
75 000 000 M. auf Nr. 54104.
3 000 00 M. auf Nr. Nr. 5783 59779.
2 40[illegible] 000 M. auf Nr. Nr. 14189 24674.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 90 08 20448 43794
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 3707 29380 44667 45008 48813 52405 59550 71207 72[illegible]
1 2[illegible] 000 M. auf Nr. Nr 4478 6787 13080 14403 14862 27429 [illegible]

Kunst und Wissen.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Das 21. große Abonnements-Konzert unter der Leitung von Walerij Berdiajew findet heute statt. Zur Aufführung gelangt Skriabins grandioses Werk „Poème de l'Extase". Die hervorragende Pianistin, Frau Janina Familier-Heppner spielt mit Orchesterbegleitung die Konzerte G moll von Saint-Saëns und D-moll von Mozart. Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

25jähriges Bühnenjubiläum. Der Regisseur des Lodzer städtischen Theaters Herr Jn Pawlowski begeht am 22. d. M. das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit auf der Bühne. Zur Aufführung gelangt an diesem Tage die amerikanische Posse von A. Hopwood „Jutro pogoda".

Zakopaner Tänzer in Lodz. Uns wird geschrieben: Helene Motarowa, die bekannte Zakopaner Tänzerin, und ihr Ensemble von Gebirglern (górale) aus der Tatra sowie Direktor Bartek Obrocka mit seinem Orchester wunderer Zitherspieler, Dudelsackpfeifer und Lautenspieler geben am 22. Februar im Saal der Philharmonie ein sensationelles Konzert wilder Tänze der berühmten Tänze von Janosik und Gebirglerlieder. Lodz wird Gelegenheit haben, die ursprüngliche Kunst der polnischen Tatrabewohner zu bewundern. Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Ein belgischer Kulturskandal. Zwischen der belgischen Regierung und Prof. Otlet, dem Organisator des internationalen Museums und Direktor der internationalen Vereinigung, ist es zu einem sensationellen Konflikt gekommen. Am 11. d. M. erschienen 40 Regierungsbeamte im Palais Mondial, in dem das Museum untergebracht war, und erklärten Prof. Otlet, daß sie beauftragt seien, den Saal, in dem sich das Museum befindet, zu räumen und der englischen „India Rubber Company" für ein Kautschukausstellung zur Verfügung zu stellen. Als Prof. Otlet sich weigerte, ihrem Wunsche nachzukommen, erbrachen sie die Tür, trieben ihn selbst hinaus und schafften alle im Museum befindlichen Gegenstände auf den Dachboden. Prof. Otlet hat die Absicht, gegen die belgische Regierung einen Prozeß wegen Vernichtung der internationalen Sammlungen anzustrengen.

Vom Film.

„Die zwei Mädchen von Paris" im „Casino". Es ist doch merkwürdig, welche Vorliebe für französische Filme Lodz gerade in letzter Zeit bekundet, obwohl man das große Interesse für solche Kunstprodukte in keiner Weise rechtfertigen kann. Allerdings muß man es den „Zwei Mädchen von Paris" lassen, daß sie sich in recht vorteilhafter Weise von der Masse französischen Filme unterscheiden — jedenfalls die erste Serie, die gegenwärtig im „Casino" vorgeführt wird. Die Handlung ist abwechslungsreich, das Spiel der Darsteller untadelig, namentlich die kleinen Darsteller kommen in diesem Film zu Ehren — und Sandra Milowanoffs Spiel in der Titelrolle verdient alle Anerkennung. Ebenso bietet die Szenerie ganz interessante Momente.

Sport.

Ringkämpfe um die Meisterschaft von Polen 1924. Gestern begannen hier im Zirkus Ciniselli Ringkämpfe um die Austragung der polnischen Meisterschaft für das Jahr 1924. Für den Sieger wurde ein Preis im Betrage von 5000 Franken festgesetzt. Es haben sich hierzu eine Anzahl hervorragender Ringer aus aller Welt angemeldet, die auch bereits zum größten Teile gestern in der Arena aufmarschierten. Als erstes Paar standen sich gestern Sarakhi (Japan) und Libo (Frankreich) gegenüber. Im ersten Augenblick schien es, als wären beide Gegner ebenbürtig, doch gelang es dem besseren Techniker Libo, seinen Gegner in der 14. Minute mittels einarmiger Roulade auf die Schultern zu werfen. Als zweites Paar rangen Anzelesku (Rumenien) und Spiewazek (Tschechoslowakei). Dieser Kampf nahm einen interessanten Verlauf, da beide Ringer einander weder technisch, noch in körperlicher Belebung nachstanden. In der ersten Pause (10 Minuten) konnte man den Sieger noch nicht ahnen, nachdem es für beide abwechselnd gefährliche Momente gab. Im zweiten Gange gelang es dem stärkeren Spiewazek, seinen Gegner in der 15 Minute durch souples auf beide Schultern zu bringen. Wir bringen in der nächsten Nummer sämtliche Ringer, die bereits eingetroffen sind. L.

Im diesjährigen Schneeschuhwettlauf um die polnische Meisterschaft ging Miden als Sieger hervor. An zweiter Stelle steht Krzepowski, an dritter Bujak.

Der Schlittschuhsport in Polen. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Warschau Wettkämpfe um die Schlittschuhlauf-Meisterschaft von Polen statt. Die zwei besten Läufer nahmen daran teil, und zwar der polnische Olympiadekämpfer Jucewicz aus Warschau und der frühere polnische Meister Waclaw Kuchar aus Lemberg. Die am Sonnabend ausgetragenen für die Meisterschaft in Betracht kommenden 2 Läufe hatten folgendes Ergebnis: 500 Meter-Lauf, 8 Startende: 1. L. Jucewicz (A. L. S. Warschau) in 53 4 Sek., 2. Waclaw Kuchar (Lemberg) 57 Sekunden, 3. Kaminski (Warschau) 60,1 Sekunden. 5000 Meter-Lauf, 6 Startende 1. Kuchar in 10 Min. 44 8 Sek., 2. Jucewicz 11 Min 01,8 Sek., 3. Kaminski in 11 Min. 03,2 Sek. Infolge der nicht besonders guten Eisverhältnisse konnte keine bessere Zeit erzielt werden.

Das Ergebnis des zweiten Tages und den Meister werden wir in der nächsten Ausgabe bekanntgeben.

6-Tage-Rennen in Breslau. Seit Mittwoch wird in Breslau das 2. Breslauer Internationale 6-Tage-Rennen ausgetragen. 14 Mannschaften nehmen daran teil, darunter auch die Sieger des 11. Sechstage-Rennens, jedoch mit anderer Besetzung. Folgende Paare gingen in den Kampf: Hahr—Tietz, Huschke—Kohl, Kaiser—Hanley, Kaleja—Martin, Lorenz—Krupkat, Meier—Pohl, Ohrt—Rawke, Oliveri—Tonani, Roseller-Schreifeld, Stuberi—Nädlitz, Stabe—Golle, Stolz—Kurschkow, Storm—Bleekenmolen, Thomas—Behrendt.

Der Continental-Reifen als Sieger. Das Berliner Sechstagerennen (29 Januar bis 4 Februar 1924) wurde von der Mannschaft Lorenz—Saldow auf Continental-Reifen gewonnen. In der Geschichte des Rennsports ist es wohl einzig dastehend, daß mit diesem Siege von den bis jetzt ausgefahrenen 16 deutschen Sechstagerennen nicht weniger als 15 auf Continental-Reifen gesiegt haben beendet wurden.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Am Sonnabend fand die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Lehrervereins statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Thiem, eröffnet. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls gab der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt, die folgende Punkte umfaßte: Berichte des Vorstandes und der Revisionskommission, Entlastung des Vorstandes, Neuwahlen und freie Anträge. Den Bericht über die Tätigkeit des Vereins verlas der Schriftführer Herr Salzwedel, den Kassenbericht Herr Weinert und den Bericht der Revisionskommission Herr Mollzahn. Die Berichte wurden einstimmig angenommen und dem Vorstande die Entlastung erteilt. Zum Leiter der Neuwahlen wurde Herr Lehrer Follak gewählt. Nach längerer Debatte wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes mit wenigen Ausnahmen wiedergewählt. An Stelle der ausgeschiedenen Herren Breyer und Kunitzer wurden die Herren A. Hoffmann und W. Weight und an Stelle der zurückgetretenen Schriftführer Herr Reich und Frl. Matz gewählt. Außerdem wurde beschlossen, zum Vereinstag den Sonnabend zu bestimmen und die Mitglieder aufzufordern, an diesem Tage sich recht zahlreich im Vereinslokale zu versammeln. Um 10 Uhr abends wurde die Versammlung geschlossen.

Der Kirchengesangverein „Cantate" beging am Sonntag abend im Vereinslokale (Kilinskistraße 139) bei zahlreicher Beteiligung sein 20. Stiftungsfest. Dasselbe wurde um 6 Uhr mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Nun danket alle Gott" eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich die Festansprache hielt, der er die Bibelworte „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein" zugrunde legte. Der Redner gab einen Rückblick auf die Entstehung des Vereins und erinnerte daran, wie er denselben als junger Theologe bei den damals im „Stenzelschen Hause an der Pabianicer Chaussee abgehaltenen religiösen Versammlungen zum ersten Male kennen gelernt und zu seiner Freude festgestellt habe, welch hehre Auf-

geben dieser Verein sich zum Ziele gestellt habe: durch religiösem Gesang und Vorträge das Christentum zu pflegen. Der Verein trug seiner Zeit die Benennung „Rokicier Gesangverein" und diente somit zunächst der evangelischen Einwohnerschaft dieser zur Pabianicer Gemeinde eingepfarrten Ortschaft bei dem im Kantorat und anderen Stellen abgehaltenen Gottesdiensten und religiösen Versammlungen. Als sich dann später die Verhältnisse änderten und der der Stadt Lodz zunächst gelegene Teil von Rokicie von der Pabianicer Pfarre abgetrennt und der der Lodzer St. Johannisgemeinde einverleibt wurde, schloß der Verein sich dieser Gemeinde an und hat auch an derselben die Jahre hindurch mit seinem Gesang und Vorträgen das religiöse Interesse bei den Gemeindemitgliedern geweckt und gefördert und sich bei dieser auch auf sozialem Gebieten große Verdienste erworben, indem er sich bei den für die Armen abgehaltenen Wohltätigkeitsveranstaltungen und auch bei anderen Gelegenheiten stets in den Dienst der guten Sache gestellt und hilfreiche Hand geleistet, so daß sich das oben angeführte Bibelwort an den Verein voll und ganz erfüllt hat, zumal der Verein auch gegenwärtig unter der zielbewußten Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Alois Łuniak große Fortschritte macht und auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Nachdem der Redner noch der vielfachen Verdienste des früheren Dirigenten und Vorstandes Herrn Ernst Weilbach um den Verein in anerkennenden Worten gedacht und diesen eine fernere gedeihliche Entwickelung gewünscht, wurde mit der Erledigung der Vortragsfolge begonnen.

Sie begann mit dem vom stark besetzten gemischten Chor vorgetragenen Jubiläumslied, worauf von Fräulein Klinke mit viel Empfinden ein Festspruch vorgetragen wurde. Diesem folgte das vom Chor vorgetragene Lied „Lobet Jehova" mit dem Tenorsolo des Herrn Rüger, welches Lied Chor und Dirigenten alle Ehre machte. Das hierauf von den Herren Alois und Philipp Łuniak und Herrn Oskar Torno vorgetragene Andante aus dem Volkmann'schen Trio wurde ebenso wie ein von Fräulein Supee gesungenes Lied mit großem Beifall aufgenommen. Die Vorträge: „Im tiefen Schacht" (vorgetragen von 6 Herren); der humoristische Vortrag „Kleiner Irrtum" (2 Damen und 4 Herren) und das von 2 Damen und 5 Herren aufgeführte Singspiel „Bootsbauer Junge" erbrachten den Beweis, daß sich die Mitglieder des Vereins auch auf dramatischem Gebiete fleißig betätigen und den Besuchern der festlichen Veranstaltungen des Vereins genußreiche Stunden zu bereiten verstehen. Auch Herr König mit seinem humoristischen Vortrag „Das bin ich!" erntete großen und wohlverdienten Beifall.

Den Mitwirkenden und der Vereinsleitung gebührt für die Veranstaltung dieses wohlgelungenen Festes besonderer Dank und Anerkennung. E. K.

Der Maskenball im Touring-Club. Der am Sonnabend in den Räumen des Männergesangvereins stattgefundene Maskenball des Touring Club hatte durchschlagenden Erfolg. Die Organisatoren hatten die Säle prachtvoll ausgeschmückt und daraus für ihre Gäste eine Stätte des Frohsinns bereitet. Bald herrschte dort ein lustiges Treiben der bunten Menge; der Höhepunkt der Stimmung wurde jedoch erst erreicht, als zwei in ein Wickelkissen eingeschnürte Masken, durch den Saal marschierten und allgemeines Gelächter hervorriefen. Die Schokoladen-, Wein- und Bowle-Zelte waren ununterbrochen von einer lustigen Schar belagert und man hatte alle Hände voll zu tun, alle zu befriedigen. Für eine ununterbrochene Tanzmusik sorgte ein Militärorchester und die Thonfeldsche Kapelle. In den unteren Sälen sorgte ein Leierkasten für die Tanzmusik. Die Stunden verliefen wie im Fluge und ehe man es sich versah, graute der neue Tag. An ein Nachhausegehen dachte jedoch noch niemand; es gab noch zu viele Tanzlustige. Als endlich endgültig die Scheidestunde schlug, ging man mit dem wohligen Gefühl heim, sich wieder einmal vortrefflich unterhalten zu haben.

Radogoszczer Männergesangverein. Am Sonnabend, den 9. Februar, nach der Gesangsstunde hielt der Verein in seinem Lokale seine übliche Monatssitzung in Anwesenheit von 32 Mitgliedern ab. Nach Bekanntgabe des Protokolls und Kassenberichts schritt man zur Ballotage, bei welcher Herr Emil Marks als aktives und Herr Peter Bambit als passives Mitglied aufgenommen wurden. Sodann wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) daß ein Mitglied, welches mit den Beiträgen ein Jahr im Rückstande ist, das Anrecht auf aktive Teilnahme des Vereinschors bei Trauungen und Beerdigungen verliert; 2) daß der Jahresbeitrag für aktive auf 4 und für passive Mitglieder auf 8 Schweizerfranken festgesetzt wird. Die Einschreibegebühr soll hinfort 5 Schweizerfranken betragen.

Generalversammlung des Sportvereins „Pogon". Am 1. Februar fand die ordentliche Generalversammlung des Lodzer Sportvereins „Pogon" statt. Die Sitzung wurde eröffnet vom 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Julius Zinser, im 2. Termin um 8½ Uhr abends, in Anwesenheit von 72 Mitgliedern. Durch Zuruf wurde Herr Erwin Tamme zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt, welcher die Herren Neurobe und Stricker als Beisitzer und Herrn Böhmert als Schriftführer berief. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, des Kassen- und Wirtschaftsberichts und des Berichts der Revisions- und Sportkommission richtete Herr Zinser an die Versammelten eine kernige Ansprache, worin er alle Mitglieder zur weiteren Mitarbeit am Aufschwung des Vereins in der künftigen Saison aufforderte. Nun folgte die Entlastung der alten Verwaltung, worauf man zur Neuwahl schritt; das Ergebnis stellt sich wie folgt dar: 1. Vorsitzender Herr Erwin Tamme, 2. Vorsitzender Herr Julius Zinser; 1. Schriftführer Herr Hugo Böhmert, 2. Schriftführer Herr Bruno Neurobe; 1. Kassierer Herr Artur Heine, 2. Kassierer Herr Rich. Grohmann; Wirte die Herren: Adolf Krebs, Alfred Belke und Artur Wagner; Revisionskommission: Emanuel Zinser, Max Krebs und Emil Stricker; Sportkommission: Erwin Tamme, Julius Zinser und Artur Heine. Nach Erörterung verschiedener anderer Fragen wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Daran schloß sich ein gemütliches Beisammensein; bei gehobener Stimmung verweilte man, bis der Morgen graute.

Lodzer Zivilstandsnachrichten.

Evangelische St. Trinitatis-Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 15. Februar wurden getauft: 4 Knaben und 13 Mädchen.

Beerdigt: Erna Märtin, 1 Jahr; Olga Tremel, geb. Riemer, 46; Karl Hase, 61; Eduard Baumann, 84; Wilhelm Albert Dietrich, 82; Karl August Jungberg, 74; Wilhelm Kalenbach, 43; Ferdinand Gerich, 82; Marie Hesse, geb. Burg, 63; Hermann Schultz, 52 Jahre alt.

Getraut: Karl Schultz—Else Olga Scheer, Gustav Adolf Riedel—Marie Trietschel, Adolf Schultz—Lucie Kerger, Hugo Demin—Else Witt, Josef Müller—Florentine Marks, Alfons Witt—Alma Zerfaß, Hugo Merkert—Johanna Marie Buchta, Alfons Eriner—Berta Wanda Sturm, Karl Edelwein—Pauline Tiele, geb. Becker.

Aufgeboten: 30 Paare, und zwar: Rudolf Fürchau—Selma Eisler, Felix Schill—Wanda Paul, geb. Scherfer, Edmund Hensel—Maria Wolska, Alfons Walter—Else Krüger, Eduard Deus—Maria Wachholtz, Samuel Teske—Anna Linke, Erwin Julius Mai—Olga Fiebich, Oskar Gustav Fürstenwald—Käthe Schade, Georg Maciejewski—Erna Klikar, Otto Bolke—Berta Schmidt, Edmund Frank—Olga Piltz, Ernst Arndt—Fulda Strautz, geb. Filiph, Adolf Demin—Else Wagner, Karl Rauscher—Berta Radke, Hermann Schramm—Olga Güttler, geb. Goldmann, Adolf Wolf—Olga Israel, Eduard Wendland—Emma Waldbacks, Johann Dietsch—Wanda Krüger, Hermann Wagner—Wilhelmine Wolf, geb. Schultz, Adolf Weidner—Eugenie Greif, geb. Zimmermann, Johann Bochop—Luise Koppenhöhl, Otto Kaplinski—Helene Matilde Büch, Peter Baumann—Alexandra Waas, Alfons Brandt—Alma Wagner, Reinhold Zaft—Lydja Mayheimer, Friedrich Kitzmann—Wilhelmine Spitz, geb. Schink, Edmund Prost—Pauline Hentschel, Adolf Frinker—Olga Birek, Adolf Rudolf Steinke—Klara Holland, Reinhold Mundt—Alma Stechbart.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Spenden.

Zur Unterstützung des Internats am deutsch-evangelischen Lehrerseminar in Lodz flossen folgende Spenden ein: Von Herrn Pastor A. Rutkowski—Dombie 8 511 500 M., von Herrn Lehrer G. Steinke, gesammelt im Filial Izbica, 30 750 000 M.

Den edlen Spendern sowie den Spendensammlern dankt herzlich im Namen der Anstalt

F. Raths, Leiter des Internats.

Aus dem Reiche.

Rokicie. Evangelisationsversammlung. Am Freitag, den 22. Februar, wird im hiesigen Betsaal Herr Pastor Schmidt um 7 Uhr eine Evangelisationsversammlung abhalten.

— Frauenversammlung. Am Montag, den 25. Februar, findet hier, im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Lange, um 6 Uhr eine Versammlung für Frauen statt, im Anschluß daran um ½8 Uhr die Versammlung für die Jungfrauen des Jugendbundes.

Pabianice. Gemeindeversammlung. Am Sonntag, den 24. Februar, um ½12 Uhr, findet in der Kirche eine Gemeindeversammlung statt, in der über den Etat und den Kirchenbeitrag für das laufende Jahr beraten werden wird.

Bukowiec. Gottesdienst. Am Sonntag, den 24. Februar, wird hier Herr Pastor Henke einen Hauptgottesdienst, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls, abhalten. Beginn um ½11 Uhr.

Lowicz. Der Sturm als Ursache der Finsternis. Der Sturm, der am vorigen Donnerstag bei uns wütete, riß den hohen Blechschornstein des Elektrizitätswerkes um, so daß seit diesem Tage kein elektrischer Strom mehr erzeugt wird. Der Magistrat, der seine hauptsächlichsten Einkünfte aus dem städtischen Elektrizitätswerk schöpft, kann infolge Geldmangels an die Aufstellung des Schornsteins, die eine ziemliche Summe kosten soll, nicht schreiten. Das Elektrizitätswerk ist ein Werk der deutschen Okkupanten. Heute, bei einer Verdoppelung der Zahl der Elektrizitätskonsumenten, ist dieses Werk zu klein und wird überlastet. Infolge des Geldmangels der Stadtkasse wurde während der ganzen Zeit keine Ausbesserung des Elektrizitätswerks durchgeführt. Gegenwärtig beschloß der neue Stadtrat, hierin Wandel zu schaffen um mit der Aufstellung des Schornsteins auch gleich eine Instandsetzung des Werks zu verbinden. Der Großindustrielle F. Baleer soll aus seiner Spinnerei für den Westteil der Stadt elektrischen Strom liefern.

— Die Teuerung nimmt wieder zu. Die Landbevölkerung ließ sich am letzten Dienstagsmarkt für ihre Erzeugnisse wieder höhere Preise zahlen. So wurden für ein Pfund Butter anstatt 2½ Millionen — 3 Millionen verlangt, für einen Korzec Roggen nicht 15, sondern 20 Millionen. Das Kilo Roggenbrot kostet 400 000 M., eine Semmel 50 000 M.

— Die Tollwut unter den Hunden nimmt letztens in schrecklicher Weise zu. Letztens wurden durch tolle Hunde folgende Personen gebissen: die Lehrerin Czarnecka, die Lowiczer Einwohnerin Jablonska und einige Leute aus dem Vorort Malezyce.

Nicht allen Menschen ist es eigentlich um ihre Bildung zu tun; viele wünschen nur so ein Hausmittel zum Wohlbefinden, Rezepte zum Reichtum und zu jeder Art von Glückseligkeit. Goethe.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(27. Fortsetzung).

In der Tat stand Modesta bebend da, wie ein Schneeglöckchen im rauhen Märzwind — der Vergleich fuhr ihm unwillkürlich durch den Kopf.

„Ich wußte es wohl," stammelte sie niedergeschlagen, „Sie sind böse deshalb ... Sie schämen sich unser... wir ... das heißt ich — habe Ihnen Schande gemacht dadurch! Aber," sie schlug die Augen in heißem Flehen zu ihm auf, „ich tat es ja nicht für Geld! Ich wollte wirklich nichts nehmen. Man hat es mir jetzt trotzdem aufgedrungen ... mit Gewalt. Da ist es! Nehmen Sie es mir ab! O bitte, bitte, Magnus, geben Sie dies Geld Ihrer Tante zurück!"

Er erschrak vor der leidenschaftlichen Heftigkeit, mit der sie jetzt sprach und ihm das Kuvert aufnötigte.

„Davon kann doch keine Rede sein, Modesta! Was Sie in Ausübung Ihres Berufes bisher verdienten —"

„Aber ich bin doch nicht Tafeldeckerin von Beruf!"

„Nicht? Ich dachte." ... Jetzt war er der Verlegene.

„Ich tat es immer nur aus Gefälligkeit und aus Freude an der Sache selbst. So wollte ich es auch bei ihrer Tante. Erst vorhin drang meine Freundin in mich, ich sollte es zu meinem Beruf machen, weil Ihre Tante meinte ... aber ich schlug es natürlich ab. Ich weiß ganz gut, die Schwester Ihrer Braut darf sich ihr Brot nicht in dieser Weise verdienen! ..."

„Sie haben mich vorhin mißverstanden. Von einem Zwang könnte da überhaupt nie eine Rede sein. Aber es freut mich um Ihretwillen, daß Sie keinen Beruf ausüben. „Sein Brot verdienen müssen," das klingt so traurig und häßlich von Mädchenlippen."

Modestas Elfengestalt reckte sich empor, und ihre schönen dunklen Augen blickten ihn stolz an.

„O nein, das klingt weder traurig noch häßlich! Ich sprach auch nur vom Tafeldecken — selbstverständlich werde ich mir einen anderen Beruf ausdenken, der mich weniger mit fremden Leuten in Berührung bringt. Traurig ist ja nur, von anderen abhängig zu sein, und häßlich, auf ..."

Sie verstummte erschrocken — „auf eine gute Partie zu warten" — nein, das durfte sie nicht aussprechen.

Magnus betrachtete sie lächelnd.

„Ich wußte gar nicht, daß in Ihnen solch eine Kampfnatur steckt, kleine Modesta! Sind sie etwa gar eine verkappte Frauenrechtlerin?"

„Nein. Aber ..."

„Nun also! Gottlob! Dann haben Sie das Heiraten ja nicht verschworen und werden wie Ihre Schwestern sehr bald einen natürlichen Beschützer finden. Wenn man so schön und lieblich ist, braucht man wirklich nicht erst an einen „Beruf" zu denken! Bis dahin ..."

Modesta fuhr zornig auf.

„Ich will nicht geheiratet werden, bloß weil ich ein hübsches Gesicht habe! Das ist viel schmachvoller als der elendeste Beruf! Ich werde überhaupt nie heiraten!"

Magnus betrachtete sie plötzlich sehr interessiert. „Ei der Tausend!" dachte er betroffen. „Welche Rasse steckt in diesem kleinen schüchternen Ding! Was hat das Mädel für selbständige Ansichten!"

„Sie haben mich wieder mißverstanden," sagte er dann laut; „Ich gebe natürlich zu, daß Liebe, die nur auf äußeren Reizen fußt, für eine Frau entwürdigend ist. Aber das Aeußere ist sehr oft die Brücke zum Innern und mir scheint, Sie haben gerade dort einem Manne Schätze zu bieten, wie wenig andere Mädchen! Nur in jenem höheren idealen Sinn — wo Liebe auf Uebereinstimmung der Seelen beruht — ist sie ja etwas Heiliges, Erhabenes zu nennen. Warum sollten Sie dieser Liebe nicht auch teilhaftig werden? Bis dahin aber sollen Sie sich nicht in einem Beruf abquälen, und lieber alle Sorgen um äußere Dinge mir überlassen, der ich ja jetzt zu Ihnen gehöre ..."

„Sprechen Sie nicht weiter!" unterbrach ihn Modesta, die sich kaum etwas beruhigt hatte, von neuem auffahrend. „Sie dürfen erwarten — ja fordern, daß ich Ihnen keine Schande mache, aber mir ein Almosen bieten, wie einer Bettlerin, das dürfen Sie nicht!"

„Modesta!"

Er sah sie schmerzlich erstaunt an. Ihre Augen ruhten auf ihm. Sie strich sich mit zitternder Hand das Haar aus der Stirn.

„Ich würde lieber sterben, als je etwas von Ihnen annehmen!" stieß sie erregt heraus.

„Aber Modesta — hassen Sie mich denn? Was habe ich Ihnen getan? Fühlen Sie nicht, daß ich Sie und die Ihren lieb gewonnen habe vom ersten Augenblick an? Daß ich nur wünschte, Sie möchten mich fortan ganz als einen der Ihren .... als Bruder betrachten, und daß dieses Gefühl allein mir vorhin die Worte auf die Lippen legte? Wie können Sie nur denken, ich hätte Sie demütigen wollen?"

(Fortsetzung folgt).

Warschau. Ein Kokainhändler. Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte den Ing. Stanislaw Kopczewski wegen geheimen Kokainhandels zu 4 Monaten Gefängnis. Kopczewski fiel den Behörden zufällig in die Hände, weil er sich irrtümlicherweise anstatt mit seinem Abnehmer mit einem Beamten der Untersuchungspolizei telephonisch verbunden ließ. Während einer Haussuchung wurde bei ihm über ½ Kilo Kokain vorgefunden. Vor Gericht versuchte der Angeklagte nachzuweisen, daß seine Tätigkeit vom polnischen Gesichtspunkte aus nicht als verwerflich, sondern als patriotisch (!) zu betrachten sei, da er das Kokain nach Rußland ausgeführt und so zur Vergiftung eines polenfeindlichen Landes mitgeholfen habe.

— **Billige Wohltätigkeit.** Wir lesen im „Robotnik": „Das Spendensammelkomitee für den Nationalschatz warbte sich an die Banken mit dem Aufruf: „Alles für den Nationalschatz!" Die „opferfreudigen" Banken verstanden diesen Aufruf so, daß sie beschlossen, ihre Kunden für die Dauer eines Monats zu besteuern und auf allen Rechnungen auf Kosten der Kunden die besonderen Sammelmarken des Komitees aufzukleben. Auf diese Weise sammeln statt der Banken die Kunden für den Nationalschatz. Und die Banken? Sie stellen die unentgeltliche Arbeit ihres Personals zur Verfügung, leiten die für die Marken einkassierten Summen weiter und rechnen sich vielleicht noch Provision für das Inkasso und die Einzahlung!"

— **Verurteilung einer Zeitung.** Der Redakteur des Warschauer „Expreß Poranny" Herr Piewinski, gegen den, Frau Dr. Sadowska eines in der Nummer 318 des genannten Blattes unter dem Titel „Wodmętach wielkomiejskiej rozpusty" (In dem Sumpf des Großstadtlasters) erschienenen Artikels wegen einen Prozeß angestrengt hatte, wurde am Freitag vom Warschauer Bezirksgericht nach fünfstäziger Gerichtsverhandlung zu einer Woche Haft und 300 Zloty Geldstrafe oder zu einen Monat Haft sowie zu den Gerichtskosten, die 70 400 000 M. ausmachen, verurteilt. Der „Expreß" hatte der Klägerin, einer Warschauer Aerztin vorgeworfen, der lesbischen Liebe eine Heimstatt geschaffen zu haben.

Aus aller Welt.

Sturm an der englischen Küste. Vorgestern nacht wütete an der englischen Küste ein heftiger Sturm. Der Schiffsverkehr mußte auf dem La Manche-Kanal den ganzen Tag über teilweise eingestellt werden.

Der bewegliche Weg. Was Rabelais einst prophetisch vorausgeahnt hat, ist eingetroffen: In Jersey City wurde ein bewegliches Trottoir, das durch elektrische Kraft bewegt wird, konstruiert. Dieses Trottoir soll in New-York eingeführt werden, da sich die bisherigen Verkehrsmittel dort als den Erfordernissen nicht mehr genügend erwiesen haben. Dieser Bürgersteig, der eine 61 Meter lange Plattform darstellt, kann mit einer Schnelligkeit von 3, 6, 12 und sogar 15 Meilen in der Stunde sich fortbewegen.

Protestantismus der alten und der neuen Welt. Aus New-York wird uns gemeldet: Pfarrer Dr. Adolf Keller (Zürich), der Leiter der europäischen Zentralstelle für evangelisch-kirchliche Hilfsaktionen, ist von dem amerikanischen Kirchenbund, Federal Council of the churches of the Christ, zu dessen europäischem Vertreter gewählt worden. Mit dieser Berufung ist ein weiterer Schritt geschehen zu dem Ziel, den Protestantismus der alten und der neuen Welt zu enger Zusammenarbeit im Geist christlicher Solidarität zu verbinden.

Auch ein Kriegsdenkmal. Wie die „Daily Mail" meldet, soll im Londoner Hyde-Park demnächst ein Denkmal zur Ehrung der im Weltkriege umgekommenen Tiere errichtet werden. Wie das Blatt berechnet, sind während der Riesenkämpfe über 380 000 Pferde sowie viele Kamele, Elefanten und sonstige Lastiere umgekommen. Zu den Opfern des Krieges aus dem Tierreich zählt das Blatt auch die Massen von Katzen, Ratten und Fischen, die den Versuchen mit Giftgasen zum Opfer gefallen sind.

Wie rührend, daß selbst der Ratten nicht vergessen wird! Die cynische Heuchelei ist doch unsterblich.

Ein Denkmal für die „Mutter". Wie die „Neue Züricher Zeitung" schreibt, soll der Mutter, als der wahren schmerzensreichen Heldin des Weltkrieges, in Italien ein Denkmal errichtet werden, und zwar in der Kirche von Santa Croce in Florenz. Der Gedanke geht von dem Fürsten von Gonzaga aus, der an ein Wort des englischen Dichters Keats anknüpft, demzufolge man nicht nur die großen Männer ehren solle, sondern vor allem auch diejenigen, die sie geboren und erzogen haben. Der Gedanke ist schön, ist er doch ein Stück der Wiedergutmachung, ein Schuldbekenntnis der ganzen Welt, die sich in Abenteuer und Verbrechen stürzte, ohne ihre Mütter zu fragen.

Vom Philosophieprofessor zum Räuberhauptmann. Bei einem Zusammentreffen mit den ihn verfolgenden Soldaten wurde der gefährliche serbische Bandenchef Raspopowitsch erschossen, der seit längerer Zeit die Bevölkerung der Schwarzen Berge in Furcht und Schrecken versetzt hatte. Wie gemeldet wird, war der getötete Räuber eine Zeitlang Professor der Philosophie an der Universität in Wien. Infolge einer Liebesenttäuschung hatte er sein Amt im Stich gelassen und war unter die Räuber gegangen. Dank seiner Intelligenz und Tapferkeit wurde er der Chef einer tollkühnen Räuberbande, die sich aus 50 zu allem entschlossenen Banditen zusammensetzte. Auf den Kopf des Hauptmanns war von der südslawischen Regierung ein hoher Preis gesetzt worden.

Essen gesucht! Durch den Rückgang des Lebensmittelkonsums in Mitteleuropa ist die Lage der amerikanischen Getreidefarmer eine derart schwierige geworden, daß man, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, allen Ernstes in den amerikanischen Städten dafür Propaganda macht, „daß jeder pflichtbewußte Staatsbürger zu jeder Mahlzeit eine Scheibe Brot mehr essen als gewöhnlich, damit den Farmern ihre Weizenlast vom Halse geschafft werden könne". In Argentinien ist man nach den neuesten Nachrichten dazu übergegangen, wiederum das überflüssige Getreide als Heizmaterial zu verfeuern. — Währenddessen betteln Hunderttausende deutscher Kinder vergeblich um ein Stücklein Brot.

Einen wutkranken Hund verzehrt. Im Grazer Krankenhause ist der Fabrikarbeiter von Voitsberg Franz Brunner an den Folgen der Tollwut unter furchtbaren Qualen gestorben. Brunner hat, wie sich herausstellte, seinen eigenen wutkranken Hund getötet und verzehrt. Der Hund hat vor einigen Wochen drei Personen gebissen, die gleichfalls nicht mehr zu retten sein dürften.

Bücher und Zeitschriften.

Eine ausgewählte Büchersammlung ist und bleibt der Brautschatz des Geistes und Gemütes.
Karl Jul. Weber.

Julius M. Haarhaus. Blattschüsse. Ziemlich wahre Jagdgeschichten. 1. und 2 Band. (154 S.) Reclams Universal Bibliothek Nr. 6411/6412 und 6429/6430. Geh. 120 Pfg. Grundzahl.

Der beliebte Verfasser vielgelesener Jagdromane bietet mit diesen „Blattschüssen" eine Auswahl seiner besten Jagdgeschichten. Schon der Umstand, daß er sie als „ziemlich wahr" bezeichnet, zeugt von seinem Humor, und in der Tat müßten wir für den Weidmann wie überhaupt für den Naturfreund keine lustigere Lektüre als gleich die erste der Geschichten, in der uns Haarhaus seine wundersamen Erlebnisse im Jagdschloß eines bekannten, etwas anrüchigen Grandseigneurs berichtet. Das zweite Stück behandelt die Schicksale eines weidgerecht zur Strecke gebrachten Birkhahns, auf dem der Fluch lastet, bis zum höchsten Hautgout von Hand zu Hand wandern zu müssen, das dritte die Freierei eines jungen Forstbeamten, dem Meister Reineke wider Willen zu einer reichen Gutsbesitzerstochter verhilft.

Der zweite Band enthält die ergötzliche Erzählung vom weißen Hasen, der ein volles Jahr lang die Inhaber und Gäste zweier benachbarter Reviere in Aufregung hält, ferner die lustige Geschichte von den Kronhirschstangen, um deren Besitz zwei passionierte Freunde des Weidwerks mit wahrhaft odysseischen Listen kämpfen, und endlich die resigniert ausklingende Novelle „Balsno, der Jagdfall", worin der Verfasser Erinnerungen an Wandertage in der römischen Campagna mit Erlebnissen in seiner sächsischen Krähenhütte verflicht.

Elsaß-Lothringen. Heimatstimmen. Herausgeber: Dr. Robert Ernst, Nummer 1, 2. Jahrgang. Verlag Bernard und Gräfe, Berlin N 4.

Die im „Lande der Freiheit" verbotene Zeitschrift bleibt auch im neuen Jahrgang ihrem Grundsatz treu, die in der weiten Welt verstreuten Elsaß-Lothringer über alles, was die alte Heimat angeht, zu unterrichten. Doch nicht nur diese, sondern alle Deutschen überhaupt geht der Kampf an, über den die Zeitschrift berichtet, der Kampf um die kulturellen Güter, der den Elsaß-Lothringern von den „Befreiern" aufgezwungen wurde.

Aus dem reichen Inhalt des vorliegenden Heftes seien die folgenden Aufsätze erwähnt: Für die Wahrheit von dem Herausgeber, Rheinland-Elsaß-Lothringen, eine Abrechnung von A. Gilg, Frankreich und die westgermanischen Gebiete, (1000 Jahre französische Eroberungspolitik) von F. König.

Briefmarken-Ecke.

Belgien. Die Nachportomarke zu 50 Centimes ist jetzt ultramarin.

Deutschösterreich. Die 8000 Kronen, die bisher in Kupferdruck hergestellt wurde, ist in Buchdruck im Wiener Hammer und Zange hellblau erschienen.

Italien. Neu ist ein Provisorium 7 einhalb Centesimo auf 85 Centesimo rotbraun. — Von der Manzoni-Serie liegen vier Werte zu 10, 15, 30 und 50 Centesimo vor. Zeichnung und Ausführung wenig ansprechend. Das Mittelstück zeigt Bilder aus Manzonis Romanen.

Lettland. Die Zeichnung des 1 Lat-Wertes entspricht der 50- und 100 Rubelmarke.

Litauen. Neu in der Phantasiezeichnung der kleinen. Werte ist eine 30 Centat braun.

Rußland. 20 Kopeken grün mit Arbeiterkopf.

Schweden. Mit Königskopf erschien eine 70 Oere blau.

Türkei. Die Lausanne-Friedensmarken sind erschienen, wenig ansprechende Zeichnung, schlechte Druckausführung, teuer. Das Querformat zeigt rechts im Lorbeerkranz Mustapha Kemal, links ein Stadtbild mit aufgehender Sonne. Die Inschriften sind türkisch. Sie hatten nur 15 Tage Frankaturgültigkeit, während dieser Zeit mußten sie aber verwendet werden. Die Auflage ist bei einzelnen Werten klein. Wir melden: 1 einhalb Piaster grün (500 000 Stück), 3 Piaster violett (1 000 000 Stück) 4 einhalb Piaster rot (300 000 Stück), 5 Piaster braun (1 000 000), 7 einhalb Piaster blau (700 000), 50 Piaster orange (41 000), 100 Piaster lila (26 000), 200 Piaster braun (25 000).

Ungarn. Neu erschienen sind Dienstmarken zu 3000 und 5000 Kronen in bekannter Zeichnung.

Württemberg. Ein weiteres Pfennig-Provisorium ist eine 50 auf 25 Pfennig orange.

Die Einkommensteuer im Februar.

Das Finanzministerium hat angeordnet, daß die Einkommensteuer für den Monat Februar im ehemals russischen und österreichischen Teilgebiet nach folgender Tabelle erhoben wird:

Jahreseinkommen in Tausenden:

von	bis	Prozentsatz.
4 204,800	5.606,400	0 3
5,606,400	7,008,000	0,4
7,008 000	9,110,400	0,5
9,110,400	11,212,800	0,8
11.212 800	13,315,200	1
13.315,200	15,417.600	1'3
15,417.600	17.520,000	1,6
17.520,000	19,856,000	2
19.856,000	22,192,000	2,4
22.192 000	24,528,000	3
24 528 000	26,864 000	3,6
26 864,000	29,200 000	4,2
29,200,000	30,366,000	5,4
30,368,000	32,120.000	6,6
32,120 000	33 872,000	8,4
33.872,000	36 208 000	10,2
36 208,000	38 544,000	12
38,514 000	40.880,000	13.8
40.880,000	43 800,000	15,6
43,800,000	46,720,000	16,3
46,720 000	49,640,000	17,1
49.640,000	52,560,000	18
52 560,000	55,480,000	18,8
55,480,000	58 400 000	19,8
58,400,000	61 320,000	20,7
61,320,000	64.240,000	21,7
64,240,000	67,160,000	22,5
67,160,000	70,080,000	23,4
70.080,000	105,120,000	24,2
105,120,000	140 160,000	25
140,160,000	175,200,000	25,9
175,200,000	210,240,000	26,7
210 240,000	262,800,000	27,6
262,800,000	420,480,000	29,4
420.480,000	525,600,000	30,6
525,600,000	700,800,000	32,4
Ueber 700,800,000		34,2

Handel und Volkswirtschaft

Von der Lodzer Holzindustrie. Die bisher von der Gesellschaft für Holzindustrie „Silvars" gepachtete Holzfabrik in Lodz, Juljusza 9/11, ist in den alleinigen Besitz der Firma Przemysł Drzewny, August Zilke" übergegangen: „Als Prokuristen der Firma zeichnen die Herren O. Braun und E. Eckert.

bip. **Um die Erhöhung des Zolls für Hüte.** Unlängst fand im Lodzer Arbeitsinspektoriat zwischen den Arbeitern und Besitzern der Hutfabriken von Goeppert, Schlee, Baruch und Perla eine Konferenz statt, auf der in der Angelegenheit der Wiederinbetriebsetzung der genannten Fabriken, die infolge des Stillstands in der Industrie den Betrieb haben einstellen müssen, beraten wurde. Die Hutindustriellen wiesen darauf hin, dass sie die Fabriken einzig und allein der Unmöglichkeit, gegenüber den ausländischen Firmen in Wettbewerb zu treten, wegen schliessen mussten und dass es ihnen möglich wäre, den Betrieb wieder einzustellen, wenn der Zoll für eingeführte Hüte, der gegenwärtig 20% beträgt, mindestens auf 75% erhöht werden würde. Die Industriellen machten daher den Arbeitern den Vorschlag, sich vorläufig mit der Aufwertung ihrer Dezemberlöhne ohne Berücksichtigung der letzten Lohnerhöhungen einverstanden zu erklären und eine Abordnung nach Warschau zu entsenden, die im Industrie- und Handelsministerium um eine Erhöhung der Hutzölle nachsuchen sollen. Setzen sie diese durch, so werden ihnen alle Lohnerhöhungen nachträglich ausgezahlt. Die Arbeiter haben sich damit einverstanden erklärt und werden demnächst eine Abordnung nach Warschau schicken.

bip. **Der Höchstsatz für Postschecküberweisungen** wurde wie folgt erhöht: für Ueberweisungen nach Postämtern, die vom Giroumsatz der P. K. O. in der Landesdarlehenskasse Gebrauch machen, auf 500 Goldfranken und für alle anderen Postämter auf 250 Franken.

Die Eisenbahnanleihe. Die Polnische Landesdarlehenskasse gibt bekannt, dass der Verkauf der 10-proz. Eisenbahn-Anleihebons in der Warschauer Hauptzweigstelle der Landesdarlehenskasse am 18. d. M. begonnen hat. In den Provinzzweigstellen beginnt der Verkauf einige Tage später.

Eröffnung der Königsberger Messe. Wie uns telegraphiert wird, wurde vorgestern die 8. Königsberger Ostmesse eröffnet.

Amerikanische Baumwolltransporte über Danzig für Polen. Das Handels- und Gewerbeministerium hat nach zweijährigen Proben und Erfahrungen sowie Verhandlungen erlangt

dass die Baumwolltransporte aus Amerika nach Polen direkt gehen werden. Bis jetzt gingen sämtliche Baumwolltransporte für Europa über Hamburg und Bremen. Von nun an werden die für Polen bestimmten Transporte über Danzig gehen. Dank den Bemühungen der Regierung wird eine norwegische Schiffahrtsgesellschaft eine direkte Transportlinie von New-Orleans nach Danzig einrichten. Diese Ausschaltung der bisherigen Zwischenhändler und Anbindung von direkten Verhältnissen verbilligt nicht nur die Ware um 1 Doll. pro Ballen, sondern wird auch den Schiffsverkehr Danzigs mit Amerika beleben und den polnischen Handelskreisen zugute kommen, die durch direkte Handelsbeziehungen nur gewinnen können. Gleichzeitig wird es auch einen nicht geringen Einfluss auf die Hafenarbeiter in Danzig haben, die grössere Arbeits- und Gewinnmöglichkeiten erlangen.

Warschauer Börse.

Warschau, 18. Februar.

Valuten.

Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	8950000	Goldfranks der lat. Union	1798000
Franz. Franks	—.—	Millionówka	725000 800000
Schw. „	—.—	8 proz Goldanleihe	13500000
Pfund Sterling	—.—	Dollar Anleihe	6000000
Tschechische Kr.	—.—	Italien. Lire	—.—

Scheeks.

Belgien	351500-349000	Paris	405350-403150
Holland	3500000 3480000	Prag	271150-266900
London	40200000-40250000	Schweiz	1625000-1618200
New York	9359000-9300000	Wien	132.-131
Bukarest	—.—	Rom	405350-403350
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück. 5. zu 5 Stück, 6 andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	28.5-29,5-29	Ostr.-Werke	38,75-39 38,5
„ 8. Em.	26,25	Poelsk	5,5-5,6 5 5
Warsch. Kreditbank	1,2 1,6	Rudzki	1) 7,6-7,7
Lemb. Ind. Bank	2 55-2,4-2,45		2) 7,8-7,55 7,6
Arb. Gen.-Bank	23 5-24,75-23,75		3) 8.5 8-8,1
Handelsbank	26,5-27,25-26,5		4) 9-8,7 8 8
Handels- u. Ind.-Bank	5-5-5,4-5.5	Landw. Maschinen	1,2 1 4
Warsch. Ind. Bank	3-2,9-3,5	Zieleniewski	49-48,5-50
Allg. Kreditbank	0,45	Zyrardow	1125 1225-1200
Ver Land. Gen.	4,5-4.75	Borkowski	3.55 3,75-3,675
Landw Verein	0,6-0,55 0,6	Polnischer Lloyd	0,425
Westbank	—.—	Landw Syndikat	7,7
Poln Handelsbank	—.—	West-Ges. f. Handel	0,65 0,95
Genossenschaftsbank	—.—	Cmielow	8-7.75
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—.—	Kluczе	5,3-6,7
Potasch-Werke	28-30	Granum	0 9
Kijewski	16,25-16	Pustelnik	6,2
Spiess	4,25	Bernit	3
Chem.-Ind. in Zgierz	20	Grodzisk	4,3
Elektrizität	7,75-8-7,8	Pols	1,625 1,500-1,6
Brown Bovery	3,9	„Strom“	85
Chodorow	23 5-22-23	Wildt	0,775-0,7
„Częstocice“	11,5-8,5 9,6	p. T. E	0,8-0,9
Michałow	3,3 2,8 3,05	„Siła i światło“	3-2,725-2,8
Firley	2.2 2.4	Czersk	2,95-2 525 2,6
Holzgesellschaft	2,05 1 9	Gostawice	4,8-4 75 4,8
Kohlenges.	1) 19,5-18,75-19	Zuckergesell.	16,5 17,5-17,25
	2) 20-19,700	Łazy	0,48 0,52-0,495
	3) 22-21,75	Wald Ind. u. Exp.	0,425-0,45
	4) 23--22,75	Naphtha	2,3
	kl. 24,75-24	Gebr Nobel	5,6-5,65
Fitzner & Gampe	29,5-29,30	„ 6. Em.	5,4-5,45
Modrzejow	1) 42 40-41	Lenartowicz	0,825 0,8-0,9
	3) 43 5-41,25-42,5	Cegielski	2,8 2,75-2 8
	kl 46-47-46.5	Lilpop	3.1-2,9-2,95
Ortwein	1,4-1,35	Norblin	1) 2,9-2,75, 2) 3,05
Lokomotivenges.	2,05 1,9-1,95		kl 4 3 8
Rohn & Zielinski	1.95 2	Reinol	0,265-0,26
„ 4. Em.	1,55-1 7	Jabłkowscy	0,7
Starachowice	16 15,25-15,8	Leder-Zentrale	0,28-0,275
Suchedniów	6,5	Szumlin	0 4
Trzebinia	3 4	Schiffahrtsges.	0,515
Ursus	5,5 5,4-5,45	„ 7. Em	0,5
„ 3. Em.	5,4	Haberbusch	17 17,5-16,5
Zawiercie (ohne Rechte)	200-210	Korek	0 45
		Polus	0.65
		Spiritus	2) 7 8,1-7,5
			3) 8,3 4) 9,5 8,5

Zürich, 18. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen Berlin —.—, London 2468. Holland 214 90, New-York 576 7/8, Paris 25 12, Mailand 24 92, Prag 16 70, Budapest 0 0200, Belgrad 7.60, Sofia 4 39, Bukarest 2.90 Warschau —.—, Wien 0.0081¼, Oest. Kr. —.—.

Paris, 18. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 99.95, New York 23 35, Belgien 85.70, Spanien 297.—, Italien 100.50, Schweiz 404.—, Dänemark 365, Holland 870, Norwegen 312, Schweden 602, Rumänien 11.75.

London, 18. Februar (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 423.87, Frankreich 99 70, Belgien 116.10, Italien 99 25, Schweiz 24.645 Spanien 33.745 Portugal 1.34, Holland 11.48, Dänemark 27.375, Norwegen 32.725, Schweden 16 425, Helsingfors 171.—, Deutschland 19.5 Billionen, Oesterreich 305 500 Prag 148.—, Athen 252 50, Brasilien 672.

Werbt für die „Freie Presse“.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Zirkus
CINISELLI.

Heute! Großes internationales Turnier **französischer Ringkämpfe**
für Berufs-Ringkämpfer aller Nationen **um die Meisterschaft der Republik Polen 1924** und um den Preis: 5000 Schw. Frank
Außerdem das gesamte Zirkusprogramm unter Beteiligung **Broneckis** und **Bruszewskis**. — Gladiatoren-Sport **Mariano**. — Gymnastische Vorführungen **Molly** und **Cornelli**. — Lachsalven und andere erstklassige Zirkusattraktionen — Eintrittspreise wie gewöhnlich. — Beginn 8 30 Uhr abends. 401

LUNA
Heute große Premiere!
„Parisette“ Hervorragender Film-Roman in 10 Akten.
Heute große Premiere!
In der Hauptrolle die schönste Pariserin — — —
Sandra Milowanoff.
Orchester unter Leitung d. H. Englender. Gesana in Ausführung von Künstlern Warschauer Theater. 399

Sala Filharmonji. Piątek dnia 22-go lutego o 8.15 wiecz.
Odbędzie się
Wielki Wieczór
Tańców góralskich
w wykonaniu grupy tancerek i tancerzy zakopianskich
z udziałem **Heleny Roj-Rytardowej** przy akom.
Orkiestry Góralskiej
Bartka Obrochty.
Bilety sprzedaje kasa Filharmonji codziennie od godz. 10—1 oraz od 3—7 wiecz. 397

Täglich frisch gerösteten
Kaffee
empfiehlt 402
Theodor Wagner, Petrikauer 101
— Telephon 5-91. —

Tüchtige Verkäuferin
mit guten Zeugnissen, sucht per sofort Stellung. Offerten unter „E. J.“ an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. 349

Gute Stopferinnen
für feine Waren per sofort gesucht. Zu melden Lomzynska 8, bei Panty & Pytowski, v. 10—12 und von 4—5½ Uhr abends. 351

Strumpfwirkermeister
für Standard kann sich sofort melden Pomorska Straße 73, Strumpffabrik. 391

Kunstgewerbe-Atelier
Hermann Woliński
Lodz, Gdanska 118
übernimmt die Ausführung allerlei Kunstmöbel und Gegenstände, sowie Auffrischung und Umänderung solcher. Kunstemaillieren von Metallgegenständen. Reparaturen von Kunstgegenständen u. Figuren in Porzellan, Marmor und Alabaster. Patinierung, Tuschierung und Damascierung auf allen Metallen, Vitragen in Glasmalerei, sowie Glasschilder. Auffrischung von alten Gemälden. Ausführung von Diplomen u. Jubiläums-Widmungen. Bücher-Einbände. Kunstplakate.
Kunstmalerei auf Seide
auch auf fertigen Damenkleidern.

!!! Achtung Steuerzahler !!!
Der Termin zur Einreichung von Gesuchen um Gewährung von Vergünstigungen beim Zahlen der 2. Rate der **Vermögenssteuer** läuft am 21. Februar d. J. ab.
Deklaration der **Einkommensteuer** bis 29. Februar d. J. 357
Beratungen in allen Steuersachen erteilt **Aloys Balle**, Piotrkowska Nr. 87.

Erfolgreiche Kurbäder gegen Rheumatismus u. Gicht
„ROYAL“ Panskastr. Nr. 53
(Ecke Benedikta),
Das Personal ist gut unterrichtet — Für Damen Montags und Mittwochs, an den übrigen Tagen für Herren.

Wollen Sie
Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis
50% billiger kaufen
desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft
„UNIVERSAL“ Łódź Skrzynka poczt. 69,
welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 352

Wohnung,
aus 1 od. 2 Zimmer u. Küche bestehend, zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. „Sch 10“ an die Geschäftsst. d. Bl. 342

Wohnung
2 Zimmer u. Küche, in der Milschastr., auf 2—3 Zimmer und Küche gegen Zuzahlung zu tauschen oder zu mieten gesucht. Off. unter „S. 33“ an d. Geschäftsst. d. Bl. 340

Auf Ratenzahlung!
Reiche Auswahl in Manufakturwaren jegl. Art. Billig! Bequemste Zahlungsbedingungen.
Leon Rubaszkin
Kilińskistr. 44. 377

Intelligentes
Fräulein
mit 6-kl. Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschinenschreiben vertraut, sucht Stellung in einem Büro oder als Kassiererin. — Offerten unter M. S. 20“ an d. Geschäftsst. dieses Blattes. 392

Intelligente Polin erteilt
Unterricht
in der polnischen Sprache. Offerten unter „Nr. 10 an die Geschäftsstelle d/s. Blattes erbeten. 396

Tüchtige
Schneiderin
speziell für Kleider, per sofort gesucht. Zu melden bei Sophie Berkowicz, Zawadzkastraße 40. 400

Gute und billige
Kalender
sind in der Gesch. der „Freien Presse“ zu haben. 99

Näherinnen
die eigene Maschinen haben, können sich melden bei Rosenberg, Petrikauer 92.

Nachruf.

Schmerzerfüllt verkünden wir hiermit, daß unser hochverehrter und unvergeßlicher Seniorchef, Herr

Reinhard Bennich

am 17. Februar 1924 zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Wehmut beschleicht unser Herz, wenn wir denken, daß dieser hervorragende und tatkräftige Mann, der Geschäftstüchtigkeit mit edler Herzensgüte des Charakters verband, nicht mehr ist. Vor uns liegt sein großes Schaffen, sein reiches Leben voller Arbeit und voller Verständnis für seine Angestellten und Arbeiter, und setzt ihm ein ewiges Denkmal.

Möge ihm die Erde leicht sein!

In aufrichtiger Trauer:

das kaufmännische und technische Personal
der Akt.-Ges. der Wollmannfaktur von Karl Bennich.

387

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 16. Februar, um 6 Uhr nachm., meinen inniggeliebten Gatten, unseren Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Bruder und Onkel

Heinrich Jauke

im Alter von 66 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet heute, den 19. d. M., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nowakstr. 23 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

385

Kirchengesangverein der Ev. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden ersucht, zu der am Mittwoch den 20. d. M., pünktlich um ½2 Uhr nachm., von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung des Herrn

Reinhard Bennich

zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

398 Der Vorstand.

Damen-Schneider-Atelier
SZ. KACZKA
6. Sierpnia (Benedykta) Nr. 10.
Frühlings-Saison begonnen.
393

Sportverein „Pogoń".

Am Sonnabend, den 23. Februar d. J., um ½9 Uhr abends, findet im Lokale des Touring Club, Kilinskiego 139, ein

Karneval-Fest

mit reichhaltigem Programm statt, wozu alle Mitglieder, Sportfreunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind.

Die Verwaltung.

Die Tanzmusik liegt in Händen des bewährten Herrn Kochanowski.

Evangelischer Frauenverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Montag, den 25. Februar, im Lokale Konstantiner Nr. 4 um 3 Uhr nachmittags

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

Jahresbericht, Kassen- und Wirtschaftsbericht der Revisionskommission, Wahlen und Anträge.

Die geehrten Damen werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

390 Die Verwaltung.

Kaufmann sucht per sofort ein

möbl. Zimmer

Zahlung wertbeständig. Offerten unter „A. B. 100" an die Geschäftsstelle dis Blattes. 394



Sonntag nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhard Bennich

im 57. Lebensjahre.

Die Beerdigung des teuren Toten findet am Mittwoch, den 20. d. Mts., um 2½ Uhr nachmittags von der Leichenhalle aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernde Familie.

384

Nachruf.

Sonntag, den 17. Februar, 1924 verschied nach längerem Krankenlager unser verdienstvolles Verwaltungsmitglied und leitender Direktor, Herr

Reinhard Bennich

Mit Liebe und Hingabe stand uns der Verstorbene seit Gründung unserer Gesellschaft zur Seite. Aufopfernd und unter Aufbietung seiner ganzen Kraft widmete er sich unserem Unternehmen, in dem er durch sein Wissen und durch seine edlen Charaktereigenschaften Unermeßliches schuf. — Sein Tod bedeutet für uns einen herben und unwiederbringbaren Verlust.

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung
der Akt.-Ges. der Woll-Manufaktur
von Karl Bennich.

386